

Johann



Drei Brüder
Seite 6

Vier Freunde
Seite 22

Viel Spaß
Seite 26



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

„Ich will nicht als Adler starten und als Suppenhuhn landen.“

Mit diesem Zitat von H.-R. Fäßler habe ich mich vor über sechs Jahren in der damaligen „Steirischen Blasmusikzeitung“ als neuer Landesmedienreferent vorgestellt und ich möchte es auch nutzen, um auf diese Zeit zurückzublicken und mich von Ihnen zu verabschieden.

Der Steirische Blasmusikverband mit all seinen Mitgliedsvereinen ist ein Paradebeispiel dafür, wie sehr sich ehrenamtliche Arbeit in den letzten Jahren professionalisiert hat. Vor allem im Medienbereich hat eine enorme Erweiterung stattgefunden, an der dieses Phänomen sehr gut festgemacht werden kann.

Rund um den Jahreswechsel 2014/15 bin ich in die Medienarbeit des Blasmusikverbandes auf Landesebene integriert worden und anfangs war mein Aufgabenspektrum noch eher überschaubar. Mittlerweile konnten wir – und mit „wir“ meine ich all jene wertvollen Menschen, die mich immer wieder unterstützt haben – mit dem „Johann“ eine österreichweit anerkannte Zeitschrift etablieren. Die steirische Blasmusik ist ein aktiver Stammgast in Sozialen Medien geworden und auch in öffentlichen Medien sind Musikvereine auf dem besten Weg, sich als seriöser Kulturträger zu positionieren.

Presse- und Medienarbeit sind in einer relativ kurzen Zeitspanne sehr umfangreich geworden und ihre Bedeutung für die Gewinnung von musikalischem Nachwuchs und Sponsoren ist immens gestiegen.

Für mich persönlich hat dies in den letzten Jahren einen steilen Anstieg der Arbeitsbelastung bedeutet, aber ich konnte auch viel Neues dazulernen. Die schönste und wichtigste Erfahrung für mich sind aber die vielen neuen Kontakte, die ich knüpfen konnte. Im Rahmen zahlreicher Interviews durfte ich mit charismatischen Persönlichkeiten sprechen und im professionellen Umfeld des Landesvorstandes und der Bezirksverbände haben mich immer wieder viele Blasmusikbegeisterte unterstützt, woraus zahlreiche Freundschaften entstanden sind.

Und genau diesem Thema, „Freunde fürs Leben“, ist auch diese Ausgabe des „Johann“ gewidmet. Familie und Freunde sind die wichtigsten Anker im Leben, die für einen da sind, wenn es einem schlecht geht und wenn man Halt braucht,

sie teilen aber auch Freude und mit den besten Freunden kann man am ehrlichsten lachen.

Vor allem in der Blasmusik gibt es starke freundschaftliche Verbindungen, die über viele Jahrzehnte halten, und in vielen Vereinen ist es sogar üblich, dass sie überspitzt formuliert aus ein paar wenigen Großfamilien bestehen. So werden auf den folgenden Seiten einige dieser speziellen Verbindungen vorgestellt, die beispielhaft für eine Vielzahl von Freundschaften innerhalb der steirischen Musikvereine stehen – Blasmusik ist eben viel mehr als nur bloßes Musizieren.

Ich bedanke mich bei allen, die mich in den letzten Jahren mit Rat und Tat unterstützt haben. Danke, dass ich euch kennenlernen durfte; danke, dass ich mit euch arbeiten durfte; danke, dass ihr zu Freunden geworden seid.

... und ja, ob Adler oder Suppenhuhn ist eigentlich egal, Hauptsache man hat Freunde – *„Freundschaft ist eine Seele in zwei Körpern“* (Aristoteles).

Vielen Dank für die schöne Zeit und viel Spaß beim Lesen!

Rainer Schabereiter



70. Generalversammlung mit Neuwahlen

Sonntag, 26. September 2021 ab 9.00 Uhr
Stadtsaal Bruck an der Mur

Die endgültige Abhaltung der Generalversammlung richtet sich nach den jeweiligen COVID-19-Verordnungen.



ÖBV-Wiki

Das Blasmusik-WIKI ist eine Plattform, die Hilfestellungen rund um die Arbeit im Musikverein bietet.

Inhalte: AKM, Ehrungen, Förderansuchen, Jahreshauptversammlungen, Wahlen und viele Themen für alle Funktionen im Musikverein.

<https://wiki.blasmusik.at/>





Vorwort des Landes- obmannes

Freundschaften

Was wäre das Leben ohne Freunde? Freundschaften, vielleicht sogar „innige“ Freundschaften, helfen uns über so manche Durststrecken hinweg. Es gibt viele Arten dieser Verbindungen und auch viele Beweggründe dafür. Ein besonderer Antrieb sind gemeinsame Interessen, so wie es auch innerhalb der Blasmusik und den Musikerinnen und Musikern viele Gemeinsamkeiten gibt, die Freundschaften entstehen lassen.

Viele von uns haben in den letzten Monaten gute Freunde in der eigenen Musikkapelle vermisst, weil man sie nicht treffen konnte, nicht das tun konnte, was neben dem Musizieren selbst zur größten Antriebsfeder des Musikerlebens in unseren Musikvereinen zählt: das Gemeinschaftserlebnis.

Seit 10. Juni 2021 ist es nun wieder möglich, dass alle Mitglieder gleichzeitig in ihren Probenlokalen an der musikalischen Qualität arbeiten dürfen. Lediglich die „GGG-Regel“ als Auflage gilt es nunmehr einzuhalten. Diese Voraussetzung erfüllen fast alle gerne, um wieder der beliebten Beschäftigung, der Blasmusik, gemeinsam mit den Freunden nachgehen zu können. Aber auch jenen Skeptikern, die solche Regeln schwer akzeptieren können oder sich dem noch nicht aussetzen wollen, sollten wir mit freundschaftlicher Toleranz entgegenkommen, um sie dann später umso herzlicher wieder in unseren Reihen begrüßen zu dürfen.

Es ist besonders erfreulich, dass jetzt häufig Meldungen von den Musikvereinen zu lesen sind, wie z.B.:

- Wir freuen uns wieder gemeinsam zu proben,
- wir sind zurück,
- erste Zusammenkunft nach Monaten,
- we are back.

Wahre Freunde zeigen sich auch ganz besonders daran, dass eine Krise deren Beziehung zueinander nichts anhaben kann, vielmehr noch, gerade dann zeigt sich deren freundschaftliche Qualität.

Eines ist aber gerade im Vereinsleben im Zusammenhang mit Freundschaft besonders wichtig: unterschiedliche Meinungen zu einem Thema zu haben, ist kein Widerspruch zu Freundschaft. Allerdings kann man klar sagen:

Wahre Freunde sehen deine Fehler und machen dich darauf aufmerksam, nicht wahre Freunde machen andere darauf aufmerksam.

Ich habe in der langjährigen Tätigkeit als Vereins- und Verbandsfunktionär auch lernen müssen, dass man nicht jeder-

manns Freund sein kann, denn man kann auch Menschen begegnen, auf die man nicht zählen kann. Es kommt also nicht auf den Standpunkt an, der durchwegs auch unter Freunden unterschiedlich sein kann, es kommt jeweils auf das Motiv an, wie der eigene Standpunkt ist und auch wie man anderen gegenüber damit umgeht.

Aber um auf die Blasmusik zurückzukommen: Die lange Erfahrung als Musiker und Funktionär hat mir auch gezeigt, dass Themen wie Toleranz, Akzeptanz, wahre Freundschaft in besonderer Weise gepflegt werden und der Umgang miteinander durchwegs sehr respektvoll ist. Es müssen auch nicht immer große Freundschaften unter allen sein, um ein sehr gutes Vereinsleben zu haben.

Herzliche Grüße
Erich Riegler, Landesobmann

Posaunen Workshop 2021

*mit Prof. Carsten Svanberg
& Prof. Christian Sprenger
in Bad Waltersdorf*

Hauptstraße 300
8271 Bad Waltersdorf




Mi. 1.9 - Sa. 4.9.2021

- Einzel- und Ensembleunterricht
- Kirchenkonzert
- Abschlusskonzert

Veranstalter:
Prof. Carsten Svanberg
Tel +45 - 889 36 588
Mobil +45 - 20 32 54 79
Mail csvanberg@gmail.com
www.sung.at/svanberg

Ansprechpartner
MDir. Mag. Franz Fuchs
Tel +43 (0) 3333 2882
Mobil +43 (0) 664 47 15 984
Mail musikschule.badwaltersdorf@htb.at
www.ms.bad-waltersdorf.at

i

Kursbeginn: Mittwoch 1.9.2021 / 13:00 Uhr

Einschreibgebühr: 280 Euro

Anmeldeschluss: 1. August 2021

Impressum | Herausgeber/Medieninhaber: Steirischer Blasmusikverband, Entenplatz 1b/III, 8020 Graz, Tel. 0316/38 31 17, Fax 0316/38 31 17-7, office@blasmusik-verband.at, Chefredakteur: Rainer Schabereiter

Layout und Druck: Offsetdruck Bernd Dorrang e.U.

Sämtliche Formulierungen gelten gleichrangig für Personen beiderlei Geschlechts.



Der Steirische Blasmusikverband wird aus Mitteln des Landes Steiermark gefördert/unterstützt.

**Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe:
10. September 2021**





Ein großer Schritt in die richtige Richtung

42 Musikvereine aus allen Teilen der Steiermark erhielten im Rahmen eines Empfangs in der Alten Universität Graz aus den Händen höchster Vertreter aus Politik und Blasmusik den „Steirischen Blasmusikpanther“, 21 davon noch zusätzlich den „Robert Stolz Preis“.

Sie war ein großer Schritt in Richtung Normalität – die Verleihung des „Steirischen Blasmusikpanthers“ und des „Robert Stolz Preises“ in der Aula der Alten Universität Graz. Obwohl aus Sicherheitsgründen nur die jeweiligen Obleute beim Empfang anwesend sein durften, war doch die Freude deutlich spürbar, endlich wieder Tracht und Präsenz zeigen zu dürfen. Die Ehrengäste, allen voran LH Hermann Schützenhöfer, Kulturlandesrat Christopher Drexler, LObm. Erich Rieger und LKpm. Manfred Rechberger, zeigten mit ihrer Anwesenheit die große Wertschätzung gegenüber den großen Leistungen der anwesenden Musikvereine.

Lob von allen Seiten

„Die Blasmusik ist mir schon abgegangen.“ Herzlicher und offener hätte LH Schützenhöfer wohl nicht ausdrücken können, wie wichtig für ihn gemeinsames Musizieren ist. In seiner Rede ging er auch auf die gelungene Präsentation der MK Pöllau im Rahmen des Kanzlerbesuchs ein, die mit Sicherheit eine große Bedeutung für die Öffnungsschritte in der Blasmusik hatte: „Pöllau war heilsam.“

Auch der für die Blasmusik zuständige Kulturlandesrat Christopher Drexler freute sich sichtlich: „Es geht in Richtung Normalität.“ Nach dem ersten „Kennenlernen mit der Blasmusik beim Neujahrskonzert des LJBO Steiermark“, an das er sich noch immer gern erinnert, „wurde es leider still im Land“, und umso mehr freut es ihn, dass er nun wieder die vertrauten Klänge der steirischen Blasmusik hören kann.

Qualität ist kein Zufall

„Qualität ist kein Zufall“, mit diesem Zitat beschrieb LObm. Erich Rieger wohl am treffendsten die Leistungen eines Musikvereines, um zumindest eine der beiden Auszeichnungen zu erhalten. Bei Konzert- und Marschwertungsspielen sind alle Personen in einer Musikkapelle gleichermaßen gefordert und alle sind auch gleichermaßen am Erfolg beteiligt. Im Rahmen der „Musik in Bewegung“, die als Alleinstellungsmerkmal der Blasmusik gilt, gibt es z.B. kein „unwichtiges“ Instrument. Auch mit dem Hinzufügen neuer Genres in der Palette der Konzertwertungen wie Polka-Walzer-Marsch, sakrale Musik usw. können nun einzelne Vereine ihre Stärken noch mehr herausarbeiten und der Sinn sämtlicher Wertungsspiele, nämlich die Qualitätssteigerung von Musikvereinen, kann noch stärker verdeutlicht werden.

Auch wenn die Veranstaltung insgesamt anders als gewohnt war, konnte man doch sichtlich das Bemühen aller in der Organisation spüren, wieder einen Schritt in die richtige Richtung zu machen. Allein die Durchführung der Veranstaltung an sich ist ein deutliches Zeichen von Politik und Blasmusik, gemeinsam Präsenz zu zeigen, denn Blasmusik funktioniert nur in einer Gemeinschaft.

Der größte Dank gilt jedoch allen Musikern in den Musikvereinen, die in den letzten Jahren ihren Vereinen die Treue gehalten haben und auch in Zukunft die steirische Blasmusik mit viel Engagement und Herzblut von Piano bis Forte und darüber hinaus unterstützen werden.

Rainer Schabereiter



Musikalische Familie über Generationen hinweg

„Wir sind eine große Familie, wir gehören zusammen, bei uns ist keiner allein.“ Dieses Motto verfolgt der Trachtenmusikverein Unterlungitz aus der unmittelbaren Nähe von Hartberg schon seit Anbeginn seines Bestehens. Er ist eines von vielen Beispielen für Vereine, die von starken familiären Bindungen getragen werden.



Alfred Pesendorfer wünschte beim Neujahrsspielen 2018 den Bewohnern gemeinsam mit seinen beiden Töchtern Anita Pesendorfer und Veronika Schweighofer sowie mit Enkelsohn Erik Schweighofer musikalisch ein gutes neues Jahr.



Auch bei Familie Winkler sind schon seit einigen Jahren drei Familienmitglieder mit Leidenschaft und Freude in der Blasmusik aktiv. Franz Winkler und sein Sohn Patrick sowie seine Tochter Sandra Winkler sind begeisterte Musiker.

„Wir haben mittlerweile in unserem Verein eine komplette Familie, mehrere Ehepaare, einige Geschwister und mehrere Generationsmitglieder von Familien. Besonders erwähnenswert ist, dass die Familie Pesendorfer seit dem Neujahrsspielen im Jahr 2018 gleich mit drei Generationen gemeinsam in unserem Trachtenmusikverein musikalisch unterwegs ist.“, berichtet stolz Obm. Patrick Romirer.



Familie Zettl ist seit kurzem als ganze Familie im Verein aktiv. Bernhard Zettl (Tuba) mit seiner Frau Margit (Querflöte) und ihren beiden Söhnen Alexander und Daniel (Trompete) haben große Freude am gemeinsamen Musizieren.

Im Verein wird gemeinsames Musizieren genauso großgeschrieben wie gemeinsame Ausflüge und die Teilnahme an diversen sportlichen Veranstaltungen. Je öfter sich die Mit-

glieder, auch außerhalb des regulären Probenbetriebs, treffen, desto stärker werden freundschaftliche Verbindungen gepflegt. Vor allem im Nachwuchsbereich werden diese außermusikalischen Aktivitäten besonders gefördert, um Freundschaften, den Zusammenhalt und die Freude am Musizieren in einer Musik-kapelle auch langfristig zu stärken und die jungen Burschen und Mädchen dauerhaft im Verein zu halten. Ein musikalischer Höhepunkt ist daher auch immer das jährliche Freundschaftstreffen mit den steirischen „St. Johanner-Kapellen“, von denen es in der Steiermark fünf gibt. Dieses außergewöhnliche Treffen wird in einem anderen Artikel in dieser Ausgabe näher beschrieben.

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass der TMV Unterlungitz beispielhaft für viele steirische Musikkapellen steht, in denen einzelne Familien wesentliche „Bausteine“ der sozialen Strukturen darstellen. Es gibt nichts Schöneres, als Großeltern, Eltern und deren Kinder gemeinsam musizieren zu sehen – danke an alle Familien, die ihre Freizeit der Blasmusik widmen!



Harald und Karina Handler gaben sich heuer das „Ja-Wort“. Beide sind im TMV Unterlungitz schon lange aktiv und der Verein verbindet die beiden.

Lisa Goger



Musikverein Breitenau Knappenkapelle – drei Brüder prägen eine Musikkapelle

Sehr viele Musikvereine „leben“ von engagierten Familien, die für ihre jeweilige Heimatkapelle über viele Jahre unzählige Stunden an ehrenamtlicher Arbeit leisten und ihr vor allem ihr Herzblut geben. Ein Paradebeispiel findet man im malerischen Ort Breitenau im MB Bruck, wo Günther, Gerhard und Wolfgang Graf die örtliche Knappenkapelle seit vielen Jahren prägen.

„Wir stammen aus einer Familie mit insgesamt fünf Geschwistern. Unser musikalisches Talent haben wir wahrscheinlich von den Großeltern und auch durch unsere Eltern haben wir große Unterstützung erfahren, dass wir eine musikalische Ausbildung erhalten können“, erzählen Gerhard und Wolfgang Graf von ihrer Kindheit. Über den ältesten Bruder Günther, der leider im Jahr 2015 verstorben ist, sind sie schließlich zur Blasmusik gekommen und dem örtlichen Musikverein beigetreten, der über Jahrzehnte zu einer „zweiten Heimat“ für sie werden sollte.

Günther Graf

„Durch unsere große Freude an der Musik und unsere Liebe zum Verein und dessen Organisation haben wir uns seit Beginn für Ausschusstätigkeiten bereit erklärt.“, berichten die beiden jüngeren Graf-Brüder und können mit großem Stolz auf viele Jahrzehnte zurückblicken. Der älteste Bruder Günther war durch seine musikalische Ausbildung bereits seit frühen Jahren als Kpm.-Stv. tätig und hat über Jahrzehnte intern Schüler für den Verein mit großem Erfolg ausgebildet. Außerdem spielte er bei der Militärmusik Steiermark als Trompeter und anschließend als Posaunist. In seiner Zeit er-

lebte das Ensemblespiel einen großen Aufschwung. „Als weitere musikalische Bereicherung für unsere Kapelle erlernte Günther mit 35 Jahren an der Musikschule Bruck das Fagott, ein Instrument, das sonst kaum wer in unserer Gegend spielt“, erzählt Wolfgang Graf. Auch hier wurde das Ensemblespiel mit dem klassischen Bläserquintett zu seiner Passion.



Günther Graf (1945–2015):

Instrumente: 1959 – 1963 Trompete
1964 – 2015 Zugposaune
1980 – 2015 Fagott

Funktionen: 1962 – 1965 Archivar
1967 – 2015 Kpm.-Stv.

Gerhard Graf

Gerhard begann musikalisch mit dem Waldhorn und besuchte sofort die Landesmusikschule in Graz. Er wechselte nach einem Jahr auf die Tuba und als Zweitinstrument auf den Kontrabass, was bahnbrechend für die Entwicklung der sinfonischen Blasmusik in der Region gewesen ist. Er war



auch als Tubist bei der Militärmusik Steiermark eingerückt. Nach einer beruflichen Veränderung siedelte er für 20 Jahre nach Leoben, blieb aber unserem Verein immer als Musiker erhalten. Nach seiner Rückkehr in die Breitenau ist Gerhard dem Ausschuss zunächst als Obm.-Stv. und von 2005 bis 2020 als Obmann zur Verfügung gestanden. In seiner Zeit als Funktionär wurden vier Tonträger aufgenommen. „Einer der Höhepunkte in seiner Ära war die Organisation einer Konzertreise in die Türkei anlässlich der 50-Jahr-Feier unseres Schwesterwerkes MAS Eskisehir.“, schwelgt Bruder Wolfgang in schönen Erinnerungen.

Diese Reise kam durch unseren Bruder Günther zustande, der über viele Jahre beim Aufbau dieses Werkes maßgeblich beteiligt war. Weitere Höhepunkte waren unsere Konzerte im Tagebau unseres Magnesitbergbaues mit bis zu über 900 Zuhörern.



Gerhard Graf (geb. 1949):
Instrumente: 1963 – 1964 Waldhorn
 1965 – 1971 F-Tuba
 1966 – 1968 Kontrabass
 seit 1972 B-Tuba
Funktionen: 1966 – 1994 diverse
 Vorstandsfunktionen
 1994 – 2005 Obm.-Stv.
 2005 – 2020 Obm.

Wolfgang Graf

Aufgrund des musikalischen Interesses von Wolfgang kauften ihm seine Eltern ein Akkordeon und ermöglichten ihm zugleich den Unterricht mit diesem Instrument. Er wollte natürlich auch wie seine Brüder in der Blasmusik mitwirken. Nachdem im Musikverein die Klarinette damals ein Mangelinstrument war, lag es auf der Hand, dass ihm seine beiden Brüder das Erlernen dieses Instruments nahelegten, wofür er sofort die Landesmusikschule Graz besuchte.

Wie seine Brüder nahm auch er die Mühe auf sich, für eine Musikstunde mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Graz zu fahren, wofür er jeweils einen ganzen Nachmittag unterwegs war. Nachdem seine Brüder auch in verschiedenen Tanzmusikgruppen spielten, wollte auch er diesen Weg einschlagen, was auch ohne Probleme gelang. Mit Musikkollegen aus dem Verein begannen die ersten Versuche mit öffentlichen Auftritten, welche sofort großen Anklang fanden. „Auch in der Tanzmusik haben wir als Brüder zusammengefunden und sind als *Hochlantsch-Quintett* und später als *Breitenauer Musikanten* über Jahrzehnte neben der Blasmusik aktiv sehr erfolgreich unterwegs gewesen.“

Kapellmeister

Im Jahr 1981 wurde Wolfgang Graf nach dem überraschenden Rücktritt seines Vorgängers vom Vereinsvorstand gebe-

ten die Funktion des Kapellmeisters zu übernehmen. „Es war für mich ein Sprung ins kalte Wasser. Mit der Unterstützung meines Bruders Günther und der Akzeptanz aller Musikkollegen konnte ich in diese schwierige Aufgabe hineinwachsen.“, erzählt Wolfgang Graf. Diese „Übergangslösung“ dauert nun bereits 40 Jahre und Wolfgang Graf wird als blasmusikalischer Fachmann mit einer ruhigen und offenen Art weit über die Gemeindegrenzen hinaus geschätzt.

In dieser Zeit konnte der MV Knappenkapelle Breitenau viele großartige musikalische Erfolge erzielen wie die Teilnahme an Wertungsspielen – auch international –, CD-Aufnahmen, Auslandsreisen, Kirchenkonzerte, Bergbaukonzerte und vieles mehr. Großer Beliebtheit erfreuten sich die Adventkonzerte in der Pfarrkirche St. Erhard, bei denen viele eigens von ihm zusammengestellte exotische Ensembles mit von ihm arrangierten Stücken auftraten. In dieser bisher 40-jährigen Kapellmeistertätigkeit stieg erfreulicherweise der Damenanteil in der Kapelle auf beinahe 50%.



Wolfgang Graf (geb. 1955):
Instrumente: 1964 – 1968 Akkordeon
 1968 – 1981 Klarinette,
 Tenorsaxophon
Funktionen: 1973 – 1977 Notenwart
 1979 – 1981 Kpm.-Stv.
 seit 1981 Kpm.
 1990 – 2002 Bez.Kpm.-Stv.

Brüder leiten einen Verein

Als ein besonderes Hobby des Kapellmeisters gilt die Breitenauer Klarinettenmusi, bei der wiederum auch sein Bruder Gerhard als Tubist mitwirkt. Die jahrzehntelange Zusammenarbeit mit dem Bruder als Obmann funktioniert aufgrund vieler gleicher Gedanken und Zielsetzungen fast automatisch und beide verstehen sich nahezu blind. „Verein und Privates können wir bis heute noch sehr schwer trennen. Hier bedarf es eines nahezu bedingungslosen Verständnisses der Ehepartner, die uns über viele Jahre unterstützen.“

„Für uns Brüder war es nahezu selbstverständlich, auch nach samstäglichen Tanzmusikveranstaltungen, ohne Wenn und Aber, am nächsten Sonntagmorgen für die Blasmusik da zu sein.“, beschreiben Gerhard und Wolfgang Graf ihre Einstellung zur Blasmusik.

Diese Verlässlichkeit, diese absolute Treue zum Heimatverein, dieses schier unendliche Engagement, diese stets offene Haltung und dieses permanente Weiterentwickeln der Blasmusik sowohl in organisatorischer als auch musikalischer Hinsicht zeichnen die drei Brüder in ihrem Wesen aus. Es ist jedes Mal eine große Bereicherung, wenn man in die Breitenau fährt und einen der Graf-Brüder bei ihrer hervorragenden Arbeit beobachten und von ihnen lernen kann.

Rainer Schabereiter



Freundschaft über den Tod hinaus

Freundschaften haben auch im Leben einiger Persönlichkeiten der Musikgeschichte eine große Bedeutung gespielt. Als ein Beispiel dieser engen Beziehungen unter großen Künstlern soll ein Teil des Freundeskreises um Johannes Brahms (1833–1897) näher betrachtet werden.



Das Grab von Johannes Brahms auf dem Wiener Zentralfriedhof

Foto: © Rainer Schaberreiter

Über den Pianisten und Komponisten Johannes Brahms, der auch gerne zur Sommerfrische im obersteirischen Mürzzuschlag weilte, gibt es zahllose Anekdoten und Dokumente, die den engen Kontakt zu seinem Freundeskreis belegen. Der große Romantiker, der eigentlich aus Hamburg stammte, gab bereits mit 14 Jahren sein erstes eigenes Konzert und im Laufe seines Lebens knüpfte er Bande, die er mit großer Hingabe pflegte.

Brahms und Joseph Joachim

So lernte Brahms bereits auf seiner ersten Konzertreise in Hannover den dortigen Hofkapellmeister Joseph Joachim (1831–1907) kennen, mit dem er zeitlebens eine enge Freundschaft pflegte. Unter anderem wurde unter Joachims Leitung sein erstes Klavierkonzert in d-Moll uraufgeführt, Brahms saß dabei selbst am Klavier. Auch half ihm Joachim mit einem Empfehlungsschreiben bei der Kontaktaufnahme mit dem berühmten Franz Liszt in Weimar. Dass Brahms jedoch nicht nur auf zwischenmenschliche Harmonie bedacht war, wird dadurch bestätigt, dass er Liszt nach nur wenigen Wochen aufgrund heftiger Meinungsverschiedenheiten wieder verließ.

Brahms und die Familie Schumann

Eine ganz besondere Verbindung bestand zwischen Johannes Brahms und dem Komponisten Robert Schumann (1810–1856), insbesondere jedoch mit dessen Frau Clara (1819–1896), selbst eine gefeierte Konzertpianistin. Schumann, der zeitlebens mit körperlichen und psychischen Leiden zu kämpfen hatte, schätzte Brahms als Komponisten und engen Freund, der ihm in einer der vielen schwierigen Lebensphasen neue Energie und Schaffenskraft gab.

Über das Kennenlernen mit dem jungen und energiegeladenen Brahms notierte Clara Schumann in ihrem Tagebuch: „Dieser Monat brachte uns eine wunderbare Erscheinung in dem 20jährigen Komponisten Brahms aus Hamburg. Das ist wieder einmal einer, der kommt wie eigens von Gott

gesandt.“¹ Ihr Mann veröffentlichte bereits kurz darauf in der von ihm gegründeten *Zeitschrift für Musik* einen ersten Artikel über Brahms mit dem Titel *Neue Bahnen*. Darin ist zu lesen: „Und er ist gekommen, ein junges Blut, an dessen Wiege Grazien und Helden Wache hielten. Er heißt *Johannes Brahms*, kam von Hamburg, dort in dunkler Stille schaffend, aber von einem trefflichen und begeistert zutragenden Lehrer gebildet in schwierigen Setzungen der Kunst, mir kurz vorher von einem verehrten bekannten Meister empfohlen. Er trug, auch im Äußeren, alle Anzeichen an sich, die uns ankündigen: Das ist ein Berufener.“² Schumann unterstützte Brahms außerdem, indem er ihm dazu verhalf, dass seine Werke beim großen Verlag Breitkopf & Härtel veröffentlicht werden konnten. Dadurch erlangte Brahms binnen kurzer Zeit große Bekanntheit in ganz Deutschland und darüber hinaus.

Stütze in der Not

Schumanns psychische Probleme verstärkten sich jedoch laufend. Obwohl er permanent von seiner Familie beobachtet wurde, gelang es ihm, das Haus in Düsseldorf zu verlassen und von einer Brücke in den nahen Rhein zu springen. Nach diesem gescheiterten Suizidversuch wurde er auf eigenen Wunsch in eine Nervenheilanstalt in der Nähe von Bonn eingewiesen. Seine Frau Clara war am Boden zerstört und Johannes Brahms war ihr in dieser schwierigen Phase eine große Stütze.

Neben einem intensiven Briefwechsel lebte er zeitweilig sogar im selben Haus mit Clara und ihren sechs Kindern und unterstützte sie moralisch und finanziell. Nachdem ihr der Besuch ihres Mannes aus gesundheitlichen Gründen verwehrt blieb, besuchte Brahms Robert Schumann mehrmals in der Anstalt, um ihm Mut zuzusprechen und mit ihm Zeit zu verbringen. Auch Joseph Joachim war oft dabei, der engste Freundeskreis hielt zusammen. In diesem Zusammenhang sollte jedoch erwähnt werden, dass Brahms mit großer Sicherheit stärkere Gefühle für Clara Schumann empfand als nur eine innige Freundschaft.

¹ Litzmann, Berthold (1905). Clara Schumann. Ein Künstlerleben. Nach Tagebüchern und Briefen, Bd. 2. Leipzig: Breitkopf & Härtel, S. 280.

² Schumann, Robert (1853). Neue Bahnen. In: Neue Zeitschrift für Musik, Bd. 39, Nr. 18 vom 28. Okt. 1853, S. 185.



Über den Tod hinaus

Selbst nach dem Tod Robert Schumanns waren Brahms und Joachim für Clara da. In ihrem Tagebuch notierte sie: „Seine liebsten Freunde gingen ja voran, ich hinterher (unbemerkt), und so war es am besten, gewiss in seinem Sinne!“³

Auch danach blieb der Kontakt zwischen Brahms und Clara Schumann aufrecht. In einem undatierten Tagebucheintrag schrieb sie an ihre Kinder gerichtet: „Gott sendet jedem Menschen, sei er auch noch so unglücklich, immer einen

Trost [...] Da kam Johannes Brahms. Ihn liebte und verehrte euer Vater, wie außer Joachim keinen; er kam, um als treuer Freund alles Leid mit mir zu tragen; er kräftigte das Herz, das zu brechen drohte, er erhob meinen Geist, erheiterte, wo er nur konnte, mein Gemüt, kurz er war mein Freund im vollsten Sinne des Wortes. [...] Wohl kann ich euch sagen, [...], daß ich nie einen Freund so liebte wie ihn [...]“⁴

Immer einen Besuch wert: www.brahmsmuseum.at

Rainer Schabereiter

³ Burger, Ernst (1999). Robert Schumann, Mainz: Schott, S. 332.

⁴ Borchard, Beatrix (2015). Clara Schumann – Ihr Leben. Eine biographische Montage, 3.Aufl., Hildesheim: Olms, S. 320.

Wenn Feindschaft beflügelt

Egal, ob in Politik, im Sport oder in Kunst und Kultur: Wo gehobelt wird, fallen Späne, wo Erfolg ist, ist auch Neid. Dass Neid, Missgunst und Feindseligkeiten auch beflügeln können, zeigen einige Beispiele aus der näheren und fernerer Vergangenheit.

„Viel Feind', viel Ehr!“, soll Georg von Frundsberg (1473–1528), der süddeutsche Landsknechtsführer, der als einer der wichtigsten deutschen Infanterietaktiker gilt, in der Schlacht bei Vicenza 1513 gesagt haben. Was er genau damit sagen wollte, lässt sich nicht eindeutig rekonstruieren, aber Menschen, die eine Meinung haben, zu dieser stehen und ihren Weg gehen, machen sich, vorsichtig formuliert, hie und da auch mal Feinde. Von *Freind* („Freund“) zu *Feind* ist es im Steirischen lautlich nur ein kurzer Weg. Das gilt auch im Leben.

Mozart und Salieri

Der russische Komponist Nikolay Rimsky-Korsakov schrieb Ende des 19. Jahrhunderts die Oper *Mozart und Salieri*¹. Als Grundlage gilt das gleichnamige Versdrama von Alexander Puschkin aus dem Jahre 1830. Zentrales Motiv ist die auch heute noch erzählte Legende, nach der Antonio Salieri Wolfgang Amadeus Mozart aus Neid vergiftet habe. Legenden haben immer auch einen Funken Wahrheit, der durch Erzählungen und das Stille-Post-Prinzip immer weiter in den Hintergrund gerückt wird. Antonio Salieri (1750–1825), der aus der Republik Venedig stammte, ist der Nachwelt nicht nur als Komponist



Antonio Salieri gemalt von Joseph Willibrord Mähler

und Dirigent von Opern, Kammer- und Kirchenmusik und als prägender Musikpädagoge in Erinnerung, sondern vor allem durch seine vermeintliche Feindschaft zum ewigen Wunderkind Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791). Vielleicht waren sie wirklich Feinde, Konkurrenten waren sie jedenfalls. Vielleicht spielten sie auch nicht immer mit sauberen Mitteln, ihre Konkurrenz war jedenfalls hie und da sicherlich eine willkommene Erklärung für ausbleibenden Erfolg beim Publikum. Gleichzeitig war sie auch Motivation, neue Stücke zu schreiben, um den anderen zu übertreffen.² Das Gerücht, Mozart sei von Salieri vergiftet worden, ist jedoch nicht ausreichend belegt und durch das Auffinden einer von beiden gemeinsam verfassten Kantate ins Schwanken geraten.³ Dass es sich hält, zeigt sich in Peter Shaffers *Amadeus* (1979) und der gleichnamigen Verfilmung (1984) des zweiaktigen Bühnenstücks durch Miloš Forman. In beiden Werken wird Salieri als Ehrgeizling, skrupellos und unsympathisch, dargestellt.

Molière und Lully

Molière (1622–1673) ist nicht nur einer der bekanntesten Komödienautoren, sondern auch begnadeter Tänzer, Schauspieler und Musikliebhaber. So zeitkritisch einige seiner



Jean Baptiste Lully

¹ [https://imslp.org/wiki/Mozart_and_Salieri,_Op.48_\(Rimsky-Korsakov,_Nikolay\)](https://imslp.org/wiki/Mozart_and_Salieri,_Op.48_(Rimsky-Korsakov,_Nikolay)) [für alle Quellen, so nicht anders vermerkt, gilt: zuletzt abgerufen am 03.07.2021].

² <https://www.klassikradio.de/magazin/news/wirklich-konkurrenten-salieri-vs-mozart>

³ <https://www.br-klassik.de/aktuell/news-kritik/mozart-salieri-urauffuehrung-100.html>



Komödien auch sein mögen, viele zeichnen musikalische Einlagen aus. So gilt Molière als einer der Begründer der Operngattung *Comédie-ballet*, die sich besonders am Hof von Versailles großer Beliebtheit erfreut. *Les Fâcheux* (Die Lästigen) aus dem Jahr 1661, geschrieben zu Ehren des auch gerne selbst tanzenden Sonnenkönigs Louis XIV., gilt als erstes Werk dieser Gattung, in der der gesprochene Text durch Tanz und Musik unterbrochen wird. Molière zeichnet sich für den Text verantwortlich, Jean-Baptiste Lully (1632-1687), seines Zeichens einer der wichtigsten Komponisten der französischen Geschichte und Vater der französischen Barockmusik, schrieb die Musik und Pierre Beauchamp plante die Choreographie. Es ist eines von vielen Werken, die Lully und Molière gemeinsam verfassten, bis ein Streit um die Gunst des Königs die beiden entzweite. Molière wandte ich daraufhin an Marc-Antoine Charpentier, Lullys Rivalen, mit der Bitte die Musik für seine letzte *Comédie-ballet* zu schreiben: In der vierten Aufführung von *Le Malade Imaginaire* (Der

eingebildete Kranke) brach Molière, der die Hauptrolle selbst spielte, zusammen und starb wenige Tage darauf.⁴

Beethoven und Rossini, Tschaikowsky und Brahms, Bizet und Verdi...

... die Liste ließe sich noch weiter und um nicht minder große Namen verlängern. Üble Nachrede, Beschimpfungen, Anfeindungen sind auch den großen und sonst vielleicht recht vornehmen Komponisten nicht unbekannt. Feindschaften, Hassliebe und falsche Freundschaften wahrscheinlich ebenso wenig. Vielleicht sind einige aber auch nur Anekdoten, oder Legenden, die sich über die Jahre gehalten haben. Im Beitrag *Panoptikum der Musiker-Entgleisungen* für das *Gla-rean Magazin* hat Walter Eigenmann 2008 einige zusammengetragen.

Elke Höfler



⁴ <https://www.linternaute.fr/biographie/litterature/1430817-moliere-biographie-courte-oeuvres/>

Wir sind eine große Familie!

„Jeder braucht jederzeit irgendwo Geborgenheit und die finden wir bei uns daheim. Unser Haus ist nicht groß, aber immer ist was los, denn wir sind ein fröhlicher Verein. Wir sind eine große Familie, wir gehören zusammen, hier ist keiner allein. Wir sind eine große Familie und wir wollen es bleiben, das wird immer so sein.“, so ein bekanntes Lied von Peter Alexander.

Die Blasmusik in der Steiermark, in Österreich, ja sogar weltweit, ist eine große Familie, die die Freude am gemeinsamen Musizieren verbindet. Bei Musikreisen treffen sich oft viele unterschiedliche Nationalitäten und Sprachen. Trotzdem ist sofort eine Verbindung durch die Musik und gemeinsames Musizieren spürbar. Das unbeschreiblich gute Gefühl beim Auftritt mit seiner Musikkapelle, die Emotionen und die Gänsehaut, wenn hunderte oder vielleicht sogar tausende Blasmusiker zusammen konzertieren, ist schon ein Wahnsinn. Ja, es ist einfach schön, ein Teil der Blasmusikfamilie zu sein.

Funktionen von Familie

Die klassische Familie hat viele Funktionen. Hervorzuheben ist die Erleichterung zur Sozialisation, die Formung der Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen. Die Familie ist sozialer Raum für Geborgenheit sowie Wachstum und als solcher entscheidend für die Entwicklung von Kompetenzen und Handlungspotential der nachfolgenden Generation. Eine wesentliche Bedeutung hat auch Schutz und Fürsorge und die legitime Platzierung im jeweiligen sozialen Umfeld. In unserer modernen Gesellschaft werden erzieherische Funkti-

onen der Familie zum Teil auf andere gesellschaftliche Institutionen übertragen. In diesem Zusammenhang spielen unter anderen auch unsere Musikvereine eine wichtige Rolle. Kinder wachsen oft nur mit einer Bezugsperson auf. Durch die Mitwirkung im Verein werden die sozialen Kompetenzen gefördert. In Studien wird ein Zusammenhang von Musik und Intelligenz vermutet und belegt.

Blasmusik und Familie

Die Blasmusik ist ein zeitaufwendiges Hobby. Wenn man gemeinsame Proben und Auftritte zusammenzählt, kommt man auf rund 100 Zusammenkünfte im Musikverein jährlich, was wiederum einen Zeitaufwand von rund eineinhalb Monaten Vollbeschäftigung im Berufsleben ohne das Üben zu Hause bedeuten würde. Ein Glück, wenn die ganze Familie bei der Blasmusikkapelle ist. Man teilt gemeinsame Interessen, verbringt gemeinsam (Frei-)Zeit und kann gemeinsam das beliebte „Musi spielen“ genießen. Blasmusikfamilien wissen das nicht erst seit den Corona-Beschränkungen zu schätzen. Es gibt viele berühmte Musikerfamilien wie die Bachs, die Mozarts, die Strauß' und die Wagners aus der klassischen



Musik oder die Jacksons und die Kelly Family aus der Popmusik, um nur einige zu nennen. Auch in unseren Blasmusikvereinen gibt es unzählige Beispiele, wo mehrere Generationen, ja ganze Familienclans, aktiv sind.

Familie Hohensinner

Die Familie Hohensinner ist ein solch positives Beispiel und in der TMK Ottendorf seit Jahrzehnten aktiv. Kennengelernt haben sich Hermann und Heidi beim Musikertreffen im Jahr 1984 in St. Johann b. H. Heidi musizierte beim MV Bad Blumau mit ihrem Flügelhorn und Hermann spielte Tenorhorn in Ottendorf, wo er seit 1981 auch im Vorstand und seit 1991 als Archivar tätig ist. Bereits zwei Jahre später läuteten die Hochzeitsglocken, selbstverständlich begleitet von zwei Blasmusikkapellen. Heidi wechselte dann ihren Wohnsitz und ihren Musikverein nach Ottendorf, wo auch ein wunderschönes Haus gebaut wurde. Im heurigen Juni wurde der 35. Hochzeitstag gefeiert.

1986 erblickte Tochter Tanja und 1989 Sohn Thomas – genau am Geburtstag seiner Mama Heidi – das Licht der Welt. Musik lag den beiden praktisch von Anfang an im Blut und so begann schon im Alter von rund fünf Jahren musikalische Früherziehung mit der Blockflöte. Tanja führte der Weg wie schon bei ihrem Onkel Dieter weiter zur Querflöte und zum Piccolo. Thomas hatte wenig Freude mit der Blockflöte, sehr zum Leidwesen seines Lehrers und Verfassers dieser Zeilen, denn er wollte Trompeter werden. Schließlich hat er mit der Trompete sein Instrument gefunden und es ist eine Freude, Tanja und Thomas auf ihren Instrumenten zuzuhören. Thomas nahm die Ereignisse der letzten Monate zum Anlass und gründete mit seinen Familienmitgliedern kurzerhand das Quintett „Die Breitenbach-Krainer“, um fortan zuhause gemeinsam zu musizieren und weiterhin Spaß an der Blasmusik zu haben. Wir sind gespannt, wann es den ersten Auftritt außerhalb der eigenen vier Wände gibt. Tante Sonja mit ihrem Tenorsaxophon könnte eine zusätzliche Klangfarbe einbringen.



Die Hohensinner – eine musikalische Familie

Musik verbindet

In der Arbeitsstelle haben sich Sohn Thomas und seine Lisa kennengelernt. Lisa hatte vorher mit Blasmusik nicht wirklich viel am Hut, war ab nun aber als Fan bei den Auftritten der Musikkapelle stets dabei. Bereits 2016 fing Lisa als Marketenderin bei der TMK Ottendorf an. Doch das war ihr zu wenig und sie begann Trompete zu lernen und spielt nun Seite an Seite mit Thomas. „Die gemeinsame Freizeitbeschäftigung hat viele Vorteile“, so Thomas. „Man kann eigentlich nie zu spät von Proben oder Ausrückungen nach Hause kommen.“

Für Mama Heidi war es immer ein gewaltiger Vorteil, dass sie bei den Ausrückungen als aktive Musikantin ihre Kinder stets im Blickfeld hatte. Es sind natürlich unvergessliche Augenblicke, gemeinsam Teil der Konzerte der Musikkapelle zu sein. Stolz erinnert sich die Familie an die „Rock Symphonic Night“ mit Austropop-Legende Carl Peyer, Rockband und Blasorchester. Aber auch Konzerte wie „Glaube, Hoffnung, Liebe – Die Sehnsucht nach Freiheit“ mit Schauspielerin Christine Karner, „Hectors Reise oder die Suche nach dem Glück“ mit Andreas Kiendl als Erzähler oder „Auf zu neuen Horizonten“ mit Kpm.-Wechsel von Herbert Maierhofer zu Christopher Koller durften gemeinsam erlebt werden.

Zahlreiche Auftritte im Inland wie bei der Mid Europe, beim Bundesmusikfest in Wien, in Filzmoos mit Schirennläuferin Michaela Kirchgasser oder beim Antoniustag in Ottendorf mit Bischof Franz Lackner sind Teil der Familienchronik. Zu den internationalen „Highlights“ der Hohensinner zählen die Teilnahme am „Internationale mars-en showwedstrijden der lage landen“ in Belgien oder die Teilnahme am „Quando La Banda Passo – World Bands Challenge“ in Modena mit dem dritten Platz beim internationalen Wettbewerb.

Man packe seine Koffer und reist mit seiner Familie nach China. Nichts Ungewöhnliches? Doch! Die Reise geht mit der gesamten Blasmusikfamilie der TMK Ottendorf nach Peking und Dallian zum „International Band Festival“. Unter anderem ist die Familie Hohensinner gemeinsam mit der TMK auf der Chinesischen Mauer mit Showprogramm aufgetreten. Dazu meint Hermann nur: „Alter Fuchs!“

Bei den vielen verschiedenen Auftritten und Anlässen im Ort, im Bezirk und darüber hinaus sind die Hohensinner stets dabei. Beim Ottendorfer Musikfest „Steirisch g'feiert“ packen sie natürlich auch tatkräftig an, damit wieder Geld in die Vereinskasse fließt. Schließlich gehört eben auch zu einer Familie, dass man füreinander da ist und mithilft.

Auch ein zweites Hobby zieht sich durch die Familie: das Motorradfahren. Dieses teilen wiederum mehrere im Musikverein. Im Jahr 2012 wurde das 1. Musik-Motorrad-Treffen in Ottendorf durchgeführt. Viele Familien fahren im Urlaub ans Meer, so auch die Familie Hohensinner. Nur hier werden die Instrumente eingepackt, denn es geht zu „Brass palmas“ nach Baska auf Krk. Sonne, Strand, Meer und ganz viel Blasmusik.

So ist sie, die Familie Hohensinner.

Harald Maierhofer





Die Kapellen mit Bart am Hut

Einen geschenkt zu bekommen, ist ein wahrer Glücksfall. Einen zu erben, eine Ehre. Einen am Musiker-Hut zu tragen, erfüllt mit Stolz und verbindet gleichzeitig Musikkapellen aus unterschiedlichen Regionen der Steiermark. Der Gamsbart ist nicht nur ein traditionelles Gut, sondern auch Anlass für das einzigartige und jährlich wiederkehrende „Gamsbarttreffen“.

Im Sommer 1991 suchte der MV St. Lambrecht im Zuge eines Gamsbarttreffens im herkömmlichen Sinne – ein Wettbewerb, wo Bärte nach Größe und Schönheit bewertet werden – sämtliche Musikkapellen in der Steiermark, die ihre Hüte mit einem Gamsbart schmücken, und lud sie alle ein, um ein Gastkonzert zum Besten zu geben. Im Laufe des Festes saßen die Obmänner dieser Vereine zusammen und Franz Govedic, der damalige Obm. des MV Etmühl, schlug vor, sich doch jährlich zu treffen. So wurde die Idee zum musikalischen Gamsbarttreffen geboren. Seit dem Jahr 1992 treffen sich die Vereine nun abwechselnd in den Heimatgemeinden der Kapellen und pflegen die mittlerweile entstandenen Freundschaften bei Musik und Tanz.

Die Gamsbartkapellen & das Treffen

Neben dem MV Etmühl am Fuße des südlichen Hochschwabs, der auch als gämsenreichstes Gebiet Europas gilt, gibt es in der Steiermark noch vier weitere Kapellen, die sich mit einem Gamsbart am Hut schmücken. Dazu gehören der MV Aich-Assach aus dem steirischen Ennstal, der MV Osterwitz aus der Weststeiermark, die MK Wildalpen nördlich des Hochschwabs im Salztal sowie der MV Sankt Oswald-Möderbrugg aus dem Murtal.

Das ganz im Zeichen der Blasmusik stehende und zur Tradition gewordene Treffen der steirischen Gamsbartkapellen findet meist im Zuge eines Festes statt – in Etmühl üblicherweise in Kombination mit dem Anna-Fest. Bereits bei den Proben im Vorfeld bereiten sich die Musiker auf ein Gast-

konzert vor. Nach einem feierlichen Aufmarsch aller Kapellen zur Begrüßung und den anschließenden Festansprachen wird das Treffen musikalisch durch die Gamsbartkapellen und deren klangvolle Darbietungen umrahmt.



Direkt beim jeweiligen Fest wird über den Termin des darauffolgenden Gamsbarttreffens gesprochen und dieser wenn möglich auch bereits fixiert. Das Zusammenkommen ist für alle Beteiligten ein Fixpunkt im Terminkalender und immer eines der Highlights des Musikjahres. Bei den Treffen der Gamsbartkapellen stehen die Geselligkeit und die Musik im Vordergrund – unvergleichlich und für Gänsehaut sorgend ist dabei immer der Begrüßungsmarsch, den alle Kapellen gemeinsam spielen.

Weil ohne Musik das Leben ein Irrtum wäre, freuen wir uns schon jetzt wieder auf das nächste und bereits seit mehr als 20 Jahren bestehende Gamsbarttreffen, bei dem wir die Gemeinschaft und das musikalische Fieber, das uns alle angesteckt hat, hochleben lassen werden.

Viktoria Wöls

Glück Auf – Land auf, Land ab Die Geschichte der Veitsch-Radex Musikertreffen seit 1958



1. VMAG Musikertreffen 1958

Quelle: © Archiv KK Hohentauern

In der Regel finden vereinsübergreifende Treffen aufgrund verschiedener Gemeinsamkeiten statt: Entweder man ist demselben Blasmusikbezirk zugeordnet, oder man hat denselben Namen der Heimatgemeinde (St. Johanner-Treffen), oder aber auch ein gemeinsames Merkmal der Vereinstracht, wie z.B. einen Gamsbart (Gamsbart-Treffen). Dass Jahrtausende alte Gesteinsschichten ebenso einen Grund für regelmäßige Treffen dieser Art darstellen können, beweisen die Veitscher Magnesitwerke AG (VMAG) und ihre Nachfolgeunternehmen seit über 60 Jahren.

Als „geistiger Vater“ dieser Tradition gilt der aus Trieben stammende Hans Grassegger. Auf seine Initiative hin wurde am 26.10.1957 eine Versammlung der damaligen Veitscher

Magnesitwerke abgehalten, an der Blaskapellen-Vertreter aus Veitsch, Breitenau am Hochlantsch, Hohentauern und Trieben teilnahmen. Dabei wurde u.a. beschlossen, alle Kapellen



einheitlich in Bergmannstracht einzukleiden und jährliche *Veitscher Musikertreffen* abzuhalten, die seitens des Konzerns mitfinanziert bzw. mitorganisiert werden. Für 1958 wurde als erster Veranstaltungsort Trieben festgelegt. Die Organisation oblag Grassegger bis zu seiner Pensionierung 1984 und wird seitdem vom Zentralbetriebsratsvorsitzenden des Konzerns in Kooperation mit der jeweiligen Werksleitung bzw. der jeweiligen Kapellenführung abgewickelt.



Begrüßung bei einem der frühen Treffen in Trieben

Muttertag 1966

Der Muttertag 1966 war ein großer Höhepunkt, als alle vier Kapellen an einem Treffen in der Bundeshauptstadt teilnahmen, in welcher sich die Konzernzentrale bis heute befindet. Nach einem gemeinsamen Aufmarsch durch die Mariahilfer Straße durfte man gemeinsam in der Wiener Stadthalle vor 11.000 Menschen mit gleichzeitiger Rundfunkübertragung den „130. Fröhschoppen im Grünen“ mitgestalten.

Der Ablauf der Feste variiert seit 1974 nur minimal: Nach einem gemeinsamen Aufmarsch der Kapellen durch den Ort zum Veranstaltungsplatz findet ein Festakt statt, der musikalisch von allen Kapellen als „Monsterkonzert“ umrahmt wird, wobei sich die Dirigenten gegenseitig abwechseln. Danach konzertieren alle Kapellen nacheinander, was sich mittlerweile zu einer Art freundschaftlichem Wettstreit entwickelt hat. Einzig die Gastgeber-Kapelle lässt diesen Teil aus, um sich um die Bewirtung zu kümmern.

Fusionen und Änderungen

Neben den regulären Treffen nahmen alle vier Vereine 1970, 1975, 1980 und 1990 am Landesmusikfest in Graz als gemeinsamer „VMAG-Block“ teil. Nach der Fusion der *Veitscher Magnesitwerke AG* mit dem in Radenthein ansässigen *Radex-Heraklith Konzern* im Jahr 1993 wurden der Konzern und somit auch die Treffen zu ihrer heutigen Form umbenannt: *Veitsch-Radex Musikertreffen*. Diese Praxis wurde auch nach weiteren Konzernfusionen beibehalten.

Somit nahm ab 1994 mit der Knappenmusik Radenthein eine fünfte, aus Kärnten stammende, Kapelle teil und veranstaltet seit 1996 auch eigene Treffen. Die Bundesmusikkapelle Hochfilzen wurde zu diesem Zeitpunkt ebenso erstmals eingeladen, allerdings lehnte man dankend ab, da dem Tiroler Standort damals die Schließung drohte.

1998 fand das letzte Veitsch-Radex Musikertreffen in Hohentauern statt, nachdem der dortige Bergbau bereits sieben Jahre vorher heimgesagt wurde. Jedoch nimmt die Knappen-

kapelle Hohentauern nach wie vor an den Treffen teil und kommt für die Buskosten selbst auf, da sämtliche Förderungen des Konzerns entfallen.

Im Jahr 2000 nahmen der Musikverein Breitenau-Knappenkapelle, die Werks- und Stadtmusik Trieben sowie die Werkskapelle Veitsch gemeinsam am Bundesmusikfest in Wien und der dortigen Marschmusikwertung als Block teil. Als Stabführer fungierte der Veitscher Otmar Gletthofer.

2004 wurde schließlich das erste Treffen in Hochfilzen veranstaltet, bei dem es erstmals seit 30 Jahren wieder ein zweitägiges Programm gab. Den Impuls gaben der damalige Hochfilzener Werksleiter Sigmund Riedlsperger, der damals zeitgleich als Werksleiter in Breitenau tätig war, sowie der Breitenauer Kapellmeister Wolfgang Graf. Als Extra-Programmpunkt wurde am zweiten Tag nach einer gemeinsamen Musikantenmesse ein Fröhschoppen angeschlossen. Ob der weiten Anreise wurde diese Praxis auch 2014 in Hochfilzen fortgeführt, während die anderen Treffen bis heute ein eintägiges Programm beinhalten. Neben den mittlerweile sechs VR-Kapellen werden ausschließlich zu den Treffen in Hochfilzen auch die Knappenmusik Fieberbrunn sowie die Musikkapelle Leogang (Salzburg) eingeladen, da sich dort Magnesit-Abbaugebiete des Konzerns befinden bzw. befanden.

Das mittlerweile 31. und aktuell letzte Treffen fand 2018 in Radenthein statt. Neben den regulären VR-Musikertreffen führten Konzertreisen die Kapelle aus Veitsch 2007 ins Schwesterwerk nach Mainzlar (Hessen) sowie 2013 die Breitenauer Kapelle ins Schwesterwerk Ekishir (Türkei). Weiters wurden beide Vereine 2008 als Gastkapellen zum Bezirksmusikfest nach Hochfilzen eingeladen.

Aufgrund des drastischen Stellenabbaus im Werksstandort in Trieben bleibt offen, ob das im Vorjahr abgesagte Treffen nachgeholt wird bzw. ob dort weitere abgehalten werden. Feststeht, dass die dortige Kapelle weiterhin in den kommenden Jahren eingeladen bzw. finanziell vom Konzern unterstützt wird. Dafür garantiert der aktuell für die Organisation Verantwortliche ZBRV Roland Rabensteiner (Werk Veitsch).

i Das nächste Veitsch-Radex Musikertreffen findet am Samstag, 2. Juli 2022, in Veitsch (Marktgemeinde St. Barbara im Mürztal) im Rahmen des 3-Tages-Festwochenendes „120 Jahre Werkskapelle Veitsch“ statt.

Der Autor dankt sämtlichen Gewährspersonen für das Zustandekommen dieses Artikels binnen einer Woche. Für die Langfassung des Artikels können Sie sich gerne mit dem Autor persönlich in Verbindung setzen.

Marcus Weberhofer

Zum Autor: Er lehrt Gitarre und Musikpädagogik an der Privaten Pädagogischen Hochschule Graz, ist freiberuflicher Musiker, Moderator, Humorist und Unterhaltungskünstler.



Internationales Mühldorfertreffen mit der Jungsteirerkapelle Feldbach

Vom 200 Einwohner Seelendorf in Kärnten bis zur 15.000 Einwohner Stadt in Bayern, Mühldorfs gibt es viele und dies ist auch ein Grund, sich im Zweijahresrhythmus zu treffen und auszutauschen.

Initiiert wurde das Treffen bereits 1988 durch den Kärntner Christian Dürnle, der leider im Jänner dieses Jahres verstorben ist. Insgesamt sechs Mühldorfs aus Kärnten, der Steiermark, Oberösterreich, Niederösterreich und Bayern nehmen alle zwei Jahre an diesem besonderen Fest teil und bei jedem Treffen zeigt sich ein anderes Mühldorf als Veranstalter.



Mühldorf bei Feldbach

Wir als Jungsteirerkapelle Feldbach haben die Ehre, den Ortsteil Mühldorf bei Feldbach musikalisch zu begleiten und bei den Einmärschen zu unterstützen. Neben Schmankerln aus den jeweiligen Regionen wie Marillen in sämtlichen Ausführungen, Brezn oder Weißwurst, um nur ein paar Dinge anzuführen, umrahmen die mitgereisten Musikvereine das Treffen und abwechselnd die Heilige Messe, die ebenfalls Tradition ist. Wir als Verein nutzen die gemeinsamen Wochenenden auch, um Ausflüge zu unternehmen. So konnten wir in Kombination mit dem Treffen schon die Stifte Göttweig und Melk besichtigen und gemeinsam Schifffahrten unternehmen.

Nicht nur der Zusammenhalt im Verein wird dadurch gestärkt, sondern auch der Austausch mit anderen Musikvereinen bietet immer wieder unvergessliche Erlebnisse, über die noch lange geschmunzelt wird. So wird auch gemeinsam „angebradelt“ und getanzt.

Schorle und Scholle

Auch hatten wir die Ehre in Bayern eine waschechte Schönheitskönigin kennenzulernen und mussten auch die eine oder andere Sprachbarriere überwinden: Weißweinschorle ist nicht gleich Weißweinscholle.

Auch über kleinere Hoppalas dürfen wir immer wieder lachen, wie zum Beispiel eine Ehrenrunde um die Kirche in Mühldorf am Inn und das ganze im Schritt, spezielle Weckrufe für einige Musikkollegen oder auch, dass wir unser Schnapsfass und die Stamperl leider zu Grabe tragen mussten: der Bus, der über sie fuhr, war schwerer.

Da die letzten beiden Mühldorfertreffen leider dem Hochwasser und der COVID19 – Krise zum Opfer fielen, hoffen wir, dass es bald ein weiteres Treffen gibt, um internationale Kontakte zu pflegen. Für uns als Musikverein ist es immer eine Ehre, die Gemeindebürger und die Vereine zu begleiten und zu unterstützen.

Marion Luttenberger

Schön, schöner, Schönberg ...

... der Refrain des „Schönberliedes“ der Musikgruppe „Die Froschtaler“ aus Belgien tönt aus den Boxen des Busses auf der Anreise zum nächsten Schönbergertreffen. Zirka 18 Orte mit dem Namen „Schönberg“ aus Österreich, Deutschland, Tschechien und Belgien treffen sich dort, um gemeinsam schöne Stunden zu verbringen.

Der kleine Ort Schönberg-Lachtal aus dem Bezirk Murau besuchte bereits Treffen im Stubaital, in Schönberg am Kamp und in Bayern, wo immer ein Festprogramm über drei Tage organisiert wurde. Natürlich sind auch die jeweiligen Musikvereine dabei, die nicht nur im Festzelt mit Konzerten für Stimmung sorgen, sondern auch den Festumzug, welcher am ersten Tag stattfindet, zu etwas ganz Besonderem machen. Mit dabei sind auch anderen Vereine wie die Schützen, die Landjugend, der Kameradenchor, der Seniorenbund und viele mehr. Beim Treffen findet auch eine Bürgermeisterkonferenz statt, in der sich die Würdenträger der verschiedenen Orte austauschen.

Mehr als nur ein Kurzbesuch

Neben dem Kennenlernen der verschiedenen Orte über ein Präsentieren von Produkten und Traditionen, die auch jeweils ausgestellt werden, kann im Festzelt gesungen und gelacht werden. Viele neue Bekanntschaften und auch jahrelange Freundschaften, die noch bis heute anhalten, wurden im Rahmen der Schönbergertreffen geknüpft.

Natürlich schauten wir, der MV Schönberg-Lachtal, uns auch die jeweilige Umgebung etwas an und so stürzten sich im Stubaital mutige Musiker beim Bungee-Jumping über die





Europabrücke, in Bayern wurde die Allianz Arena besichtigt und ein Essen im Hofbrauhaus durfte natürlich auch nicht fehlen. Auch unsere Tanzmusikgruppe, die „Bocks-

hörndbuam“, begleiteten uns bereits und gaben mitten in München eine Live-Vorstellung. Im niederösterreichischen Schönberg am Kamp besuchten wir einen urigen Heurigen und konnten die lokale Kulinarik kennenlernen. Beim abwechslungsreichen Rahmenprogramm ist für jedermann etwas dabei, egal ob jung oder alt.

Somit ist so ein Schönbergtreffen für jeden Teilnehmer immer ein tolles Ereignis, an das man immer wieder gerne zurückdenkt und über so manches gemeinsam Erlebte noch heute lachen kann.

Alexandra Zirker

„Steirisches St. Johanner Treffen“ Freundschaften und Verbindungen in der Blasmusik

Es soll ein Fest sein, wo alle steirischen St. Johanner Musikvereine zusammenkommen, um gemeinsam zu musizieren und Freundschaften zu knüpfen. Diese wunderschöne Idee hatte Anfang der 1980er Jahre Amtsrätin Antonia Krieger aus der Gemeinde St. Johann im Saggautal. Eine wunderschöne Tradition wurde geboren und führte 1985 zum ersten Treffen im Saggautal. Seitdem treffen sich alle Musikvereine der fünf steirischen Gemeinden mit dem Namen „St. Johann“ alljährlich zu ihrem legendären „St. Johanner Treffen“.



OMK St. Johann ob Hohenburg

Der MV St. Johann im Saggautal, der TMV Unterlungitz/St. Johann in der Haide, der MV St. Johann bei Herberstein, der MV St. Johann am Tauern und die OMK St. Johann ob Hohenburg laden abwechselnd jedes Jahr zu diesem eintägigen Fest in ihrer Gemeinde ein. Mittlerweile ist dieses Treffen zu einem fixen Programmpunkt im Musikjahr geworden, der bis jetzt noch von keinem Musikverein je versäumt wurde. Es liegt den Musikern so am Herzen, dass von vielen sogar der Sommerurlaub unter Berücksichtigung der Veranstaltung geplant wird, welche immer Mitte August stattfindet.

Das Treffen

Dieses besondere Fest beginnt schon in der Frühe mit dem Einmarsch und Empfang der einzelnen Gastkapellen. Die anschließende Heilige Messe und der allgemeine Festakt werden von über 150 Musikern aller fünf St. Johanner Musikvereine musikalisch umrahmt und gestaltet. Den krönenden Abschluss bilden die Gästekonzerte, wo jeder Musikverein für gute Stimmung sorgt und stets sein Bestes gibt. Gemein-

sam wird dabei gesungen, getanzt, gefeiert und gelacht. Es wurden seitdem viele Freundschaften geknüpft und bei einigen wurde aus Freundschaft auch Liebe. Im Jahr 2014 jährte sich das „St. Johanner Treffen“ zum 30. Mal.

„St. Johanner Marsch“

In diesem Jahr wurde der eigens für die steirischen St. Johanner Musikvereine komponierte „St. Johanner Marsch“ aus der Feder von Prof. Rudolf Bodingbauer uraufgeführt. Bodingbauer ließ es sich an diesem Tag nicht nehmen, den Marsch persönlich zu überreichen und ihn anschließend auch selbst zu dirigieren. Dieses Geschenk war für alle eine besondere Ehre und Auszeichnung. Um die Verbindungen untereinander noch mehr zum Ausdruck zu bringen, wurde gemeinsam auch eine Anstecknadel kreiert, die jeder Musiker mit Stolz an seiner Tracht trägt. Seit mittlerweile 37 Jahren ist das St. Johanner Treffen ein Höhepunkt im musikalischen Jahr. Letztes Jahr machte uns jedoch die Corona-Pandemie einen Strich durch die Rechnung. Somit hoffen alle Musikvereine, dass heuer am 22. August 2021 wie geplant das 36. St. Johanner Treffen in St. Johann bei Herberstein stattfinden kann.

Zusammenfassend ist es ein Fest, wo man sich musikalisch und auch persönlich austauscht, wo man Freundschaften schließt und die Freundschaften zu den Partnerkapellen jedes Jahr aufs Neue aufleben lässt. An diesem Tag regiert allein „FREUNDSCHAFT“ die Blasmusikwelt.

Renate Rohrer



Freundschaft

Freundschaft ist kein Wort. Freundschaft ist ein Wert. Freunde sind wir.

Der französische Dichter Jacques Delille (1783–1813) pointiert: „Das Schicksal bestimmt deine Verwandten, du bestimmst deine Freunde.“ Sprachgeschichtlich irrt der Franzose jedoch. Freundschaft für ‚Vertrauensverhältnis‘ stammt vom althochdeutschen *friuntscaf* (8. Jahrhundert) ab, meint im Mittelhochdeutschen *vriuntschaft* aber auch die ‚Blutsverwandschaft‘! Eine so klare Trennung ist somit nicht zu treffen: Freunde sind Familie und im besten Fall besteht die Familie aus Freunden.

Werte der Freundschaft

Recherchiert man ein wenig zum Thema *Freundschaft*, findet man neben Definitionsversuchen¹, was Freundschaft ausmacht, auch zahlreiche Studien zum Wert von Freundschaft. Philosophie, Soziologie, Linguistik: Unterschiedliche Disziplinen haben sich mit dem Konzept der Freundschaft wissenschaftlich auseinandergesetzt; Aristoteles, Georg Simmel, Michel de Montaigne haben versucht, Freundschaft als eine Beziehung auf Augenhöhe, in der Werte wie Ehrlichkeit, Authentizität, Loyalität, Treue und Vertrauen zählen, eine Beziehung, die auf Gemeinschaft und Gegenseitigkeit beruht, zu beschreiben. Man ist füreinander da, hilft einander, erzählt einander Geheimnisse, die anderen verborgen bleiben. In Freundschaften werden in jene Mauern, die wir sonst aus Selbstschutz vielleicht gerne um uns aufbauen, Türen und Fenster eingebaut. „Freundschaft, das ist wie Heimat.“ So formuliert es der deutsche Publizist und Schriftsteller Kurt Tucholsky (1890–1935).

Der Wert der Freundschaft

Somit verwundert es auch nicht, dass Freundschaften im Leben vieler ein zentraler Wert sind, den es zu pflegen gilt und dessen Pflege auch wichtig ist. Die aktuelle *Europäische Wertestudie*² weist Familie und Freundschaft als jene zentralen Lebensfelder aus, die den Menschen am wichtigsten sind – noch vor Arbeit und Freizeit. Auch die für Österreich relevante aktuelle Ausgabe der *Oberösterreichischen Jugend-Medien-Studie*³ (2019) sieht nicht etwa Social Media oder Computerspiele auf dem ersten Platz, sondern sich in der Freizeit mit Freunden zu treffen. Auf Platz drei folgen



„
Ein Freund, das ist ein
Geschenk, das man sich
selbst macht.

ROBERT LOUIS STEVENSON
AUTOR

das Kommunizieren mit WhatsApp, Facebook und SMS, wobei auch hier die Freunde sicherlich eine besonders wichtige Rolle einnehmen.

Freunde sind wir

Das Knüpfen und Pflegen von Freundschaften ist für Kinder und Jugendliche im Kindergarten und in der Schule möglich. Viele von uns haben vielleicht noch Freundschaften aus dieser Zeit, die uns besonders wertvoll sind. Gerade Vereine spielen dabei eine zentrale Rolle: Das Vereinsleben fordert Zeit ein; Zeit, die man mit Menschen unterschiedlicher Generationen verbringt. Mit diesen Personen verbinden uns losere oder innigere Freundschaften: Gemeinsame Erlebnisse und Aktivitäten schweißen zusammen. In Vereinen wird eine spezifische Sprache gesprochen; es gibt Witze, die man nur als Vereinsmitglied versteht. Manchmal reicht auch ein Blick, ein besonderer Pfiff, ein Zeichen. Wir vertrauen einander. Wir kennen Geheimnisse, wir teilen Erinnerungen. Wir sind *Freunde der Blasmusik* und Freunde in der Blasmusik. *Treue Freunde* sprechen von *Freund zu Freund*, auf Augenhöhe. *Für meine Freunde* habe ich ein offenes Ohr. Gemeinsam stehen wir auf der Bühne. Erfolge und Misserfolge teilen wir gleichermaßen. Es gibt kein Gut oder Schlecht. Es gibt nur ein Wir.

Elke Höfler

¹ Als Beispiel <https://www.brigitte.de/liebe/beziehung/was-ist-freundschaft--merkmale-und-definition-11739990.html> [zuletzt abgerufen am 02.07.2021].

² <https://www.werteforschung.at/projekte/europaeische-wertestudie/> bzw. <https://www.sn.at/panorama/oesterreich/wertewandel-oesterreichern-sind-freunde-wichtiger-als-arbeit-73579975> [beides zuletzt abgerufen am 02.07.2021].

³ <https://www.edugroup.at/innovation/forschung/jugend-medien-studie/detail/6-ooe-jugend-medien-studie-2019.html> [zuletzt abgerufen am 02.07.2021].



ao. Studiengang Blasorchesterleitung

WORK IN PROGRESS

Wie hier schon mehrmals erwähnt, ist im ao. Studiengang Blasorchesterleitung neben der Wissensvermittlung ein wesentlicher Faktor die Bildung eines Netzwerkes und der Freundschaften untereinander.

Dies können Verbindungen zwischen einzelnen Musikern sein oder weiterführen bis hin zu Paarbeziehungen (Hochzeiten), die sich zwischen verschiedenen Vereinen bzw. Musikkapellen finden.

Freundschaft bezeichnet (laut Duden) ein auf gegenseitiger Zuneigung beruhendes Verhältnis von Menschen zueinander, das sich durch Sympathie und Vertrauen auszeichnet. Freundschaften haben eine herausragende Bedeutung für Menschen und Gesellschaften. Im übertragenen Sinne bezeichnet *Freundschaft* auch ein gutes und oft vertraglich geregeltes politisches Verhältnis zwischen Völkern, Nationen oder auch Gruppierungen wie Mannschaften und Vereinen.

Musikalische Freundschaften können schon sehr früh entstehen; beispielsweise in den Musikschulen, in den einzelnen Klassen, in den Ensembles, Bigbands oder/und in den verschiedenen Orchestern.

Dies kann sich weiterziehen in den regional übergreifenden Bereich bis hin zu Bezirks-, Landes- und Bundes(jugend)orchestern. Sogar bis hin zum WYWOP/WAWOP, siehe Mid Europe in Schladming.

Wesentlich sind wahrscheinlich die diversen Bezirksmusikertreffen und die ausgewählten Freundschaftstreffen.

Weiterführend haben auch verschiedene Komponisten in ihren Werktiteln das Thema *Freundschaft* verwendet, um hier nur einige zu erwähnen:

- Alte Freundschaft (Polka von Peter Schad)*
- Auf die Freundschaft (Polka von Josef Ginzl und Frank Ecker)*
- Auf die Freundschaft (Polka von Simon Winbeck)*
- Auf die Freundschaft (Polka von Wolfgang Kugler)*
- Auf unsere Freundschaft (Polka von Alexander Stütz)*
- Auf unsere Freundschaft (Polka von Freek Mestrini)*
- Böhmische Freundschaft (Polka von Michael Kuhn)*
- Egerländer Freundschaft (Polka von Willy Hautvast)*
- Es lebe die Freundschaft (Choral von Walter Schwanzer)*
- Ewige Freundschaft (Polka von Elmar Eggerl)*
- Freundschaft (Polka von Zdenek Gursky)*
- Freundschaft braucht keine Ferien (Polka von Johann Bauer)*
- Freundschaft durch Musik (Marsch von Walter Boss)*
- Freundschaft durch Musik (Walzer von Mathias Rauch)*
- Freundschaft fürs Leben (Polka von Thomas G. Greiner)*
- Freundschaft hält stand (von Karl Felder)*
- Freundschaft ohne Grenzen (Polka von Ernst Hutter)*
- Für die Freundschaft (Polka von Christoph Gleichauf)*
- Gute Freundschaft (Polka von Franz Watz)*

- Gute Freundschaft (Polka von Heinz Lener)*
- Hymne an die Freundschaft (von Kurt Gäble)*
- Hymne der Freundschaft (von Hans Hartwig)*
- Im Zeichen der Freundschaft (Josef Fröschl)*
- In aller Freundschaft (Polka von Freek Mestrini)*
- In alter Freundschaft (Marsch von Franz Watz)*
- In alter Freundschaft (Marsch von Johann Heisig)*
- In alter Freundschaft (Walzer von Alfred Böswald)*
- In Freundschaft (Marsch von Willi Löffler)*
- In Freundschaft verbunden (Polka von Michael Kuhn)*
- In Freundschaft vereint (Marsch von Lukas Bruckmeyer)*
- In treuer Freundschaft (Marsch von Werner Brüggemann)*
- Marsch der Freundschaft (von Josef Jiskra)*
- Melodie der Freundschaft (Solostück von Gottfried Veit)*
- Musikanten-Freundschaft (Konzertmarsch von Harald Kolasch)*
- Musikanten-Freundschaft (Marsch von Franz Sprenzinger)*
- Wahre Freundschaft (Konzertmarsch von Walter Klaus)*
- Wahre Freundschaft (Polka von Guido Henn und Berthold Geis)*
- ...
- Gute Freunde (Walzer von Michael Klostermann)*
- Von Freund zu Freund (Polka von Martin Scharnagl)*
- ...
- Alte Kameraden (Marsch von Carl Teike) in vielen Arrangements bzw. Versionen.*

Freundschaften sind nicht nur für unser soziales Miteinander immens wichtig, sondern unterstreichen auch unsere Lebensqualität, gerade im emotionalen Bereich. Und Musik ist nun mal pure Emotion!

Reinhard Summerer

Musik-Instrumentenhaus
A. Griessl

*Blasinstrumenten-
Fachwerkstätte
und Handel*

Wienerstraße 235
A-8051 Graz
Tel: +43(0)316/68 10 01
Fax: +43(0)316/68 10 01-4

musikhaus@griessl.at
www.griessl.at

Komplette Ausrüstung für:

Musikschüler

Musikkapellen



Bands

Solisten

Hobby- und Berufsmusiker

Wir bieten:

Alle Spitzenmarken und sämtliches Zubehör für den anspruchsvollen Musiker
sowie Mietkauf und Instrumentenversicherung



Was wurde aus ...? ... Kilian Peter Raffer

Manche können sich vielleicht noch an den entzückenden kleinen Posaunisten erinnern, der beim Landesjugendblasorchesterwettbewerb 2015 in Krieglach mit seiner Posaune das Publikum verzückte. Sechs Jahre später haben wir nachgefragt, was aus dem kleinen Kilian geworden ist.

Das Foto in der damaligen „Steirischen Blasmusikzeitung“, dem Vorläufer des heutigen „Johann“, löste bei vielen Lesern großes Entzücken aus. Der kleine Mann mit seiner Posaune war quasi „lebende Werbung“ für den Sinn von Blasmusik, nämlich gemeinsam mit anderen in einem Orchester zu musizieren und dabei Spaß zu haben.

Wie alles anfang

Als Kilian am Tag nach seinem fünften Geburtstag in der Musikschule in Bruck anklopfte und darum bat, Posaune lernen zu dürfen, war sein Lehrer Martin Temmel ob seines Alters noch etwas skeptisch. Doch ein halbes Jahr später be-

gann der lang ersehnte Unterricht für Kilian – und sein Weg in die Blasmusik.

Seinen ersten großen Auftritt hatte er bereits kurze Zeit danach, er war damals der jüngste Teilnehmer beim Jugendblasorchester-Wettbewerb in Krieglach. Und dort stellte sich heraus: Die Bühne ist seine Welt.

Von Anfang an hat ihn ganz besonders die Marschmusik und die böhmische Blasmusik begeistert. So verfolgte er schon als kleines Kind gespannt Marschmusikbewertungen und kannte die Programme so gut wie auswendig.

Durch seine Eltern, die beiden Onkel und seine Patentante, alle aktiv in der steirischen Blasmusik, war Kilian schon immer in den Musikkapellen mit dabei, hörte aufmerksam zu und machte begeistert mit.

Was hat sich inzwischen getan?

Inzwischen ist Kilian 12 Jahre alt und besucht das Gymnasium in Bruck an der Mur. Musikalisch hat er bereits einiges erreicht.

Er absolvierte 2017 das LAZ-Junior und im Jahr 2019 das LAZ-Bronze mit ausgezeichnetem Erfolg auf seiner geliebten Posaune. Bereits viermal nahm er am Landeswettbewerb „prima la musica“ teil, davon dreimal als Solist, und erreichte jeweils einen ersten Preis mit Auszeichnung. 2017 durfte er beim Preisträgerkonzert in der Grazer Oper spielen, ein besonders berührender Moment für den jungen Musiker und seine Familie. Heuer gelang es ihm sogar, sich für den Bundeswettbewerb in Salzburg zu qualifizieren, wo er einen zweiten Preis erreichen konnte.

Kilians große Leidenschaft ist und bleibt die traditionelle Blasmusik. So ist er aktiver Musiker der Marktmusik St. Dionysen, der Marktmusikkapelle Semriach sowie der Breitenauer Dorfmusikanten. Besonders stolz war Kilian, als er das Solostück „Der Junior“ von seinem großen Vorbild Sigmund Andraschek, unterstützt von der MM St. Dionysen, zum Besten geben durfte.

Durch sein großes Gespür für Musik und sein gutes Gehör gehören besonders ruhige, tonlich anspruchsvolle Stücke zu seinen Stärken. Das Üben ist für Kilian eher ein notwendiges Übel, viel lieber sind ihm da seine Auftritte. Er liebt die Büh-

Name: *Kilian Peter Raffer*
 Geboren am: *10.1.2009 in Bruck an der Mur*
 Eltern: *Ulrike und Günther Raffer*
 Bruder: *Jakob*
 Wohnt in: *Breitenau am Hochlantsch*
 Musikalische Ausbildung:
 2013-2014: *Musikalische Früherziehung bei Nicole Urdl, MS Bruck an der Mur*
 ab 2014: *Posaune bei Martin Temmel, MS Bruck an der Mur*
 ab 2018: *Steirische Harmonika bei Claudia Hofbauer*
 2017: *LAZ-Junior mit ausgezeichnetem Erfolg*
 2019: *LAZ-Bronze mit ausgezeichnetem Erfolg*
 2017, 2018, 2019, 2021: *Teilnahme am Landeswettbewerb „prima la musica“*
 2021: *Teilnahme am Bundeswettbewerb „prima la musica“*
 Hobbys: *Musik, Fußball*



ne und hat auch schon als Moderator erste Erfahrungen gesammelt. Sein zweites Lieblingsinstrument, die Steirische Harmonika, belebt seit drei Jahren seinen musikalischen Alltag. Gemeinsam als Duo mit seinem Bruder am Tenorhorn nutzt er es gerne, um gute Stimmung zu verbreiten.

Was hat Kilian noch vor?

Er wünscht sich, ein Mitglied des Landesjugendblasorchesters Steiermark zu werden und auch die Militär- oder Gardemusik sind Ziele, die er gerne erreichen würde. Außerdem möchte sich Kilian weiter auf der Posaune und der Harmonika verbessern, hinzukommen wird im nächsten Jahr das Tenorhorn.

Und sollte es mit der musikalischen Karriere doch nicht klap- pen, hat Kilian Raffer einen Plan B: Er wird Sportmoderator.

Ulrike Raffer, Günther Raffer, Rainer Schabereiter

Let's play together again!

Alleine zu musizieren, hat sicherlich seinen Reiz. Gemeinsam ist es aber doch viel schöner.

Junge Musiker aus der Steiermark treffen sich zu einem mehrtägigen Workshop. Sie proben, sie spielen gemeinsam, sie wachsen zusammen. Langsam werden sie an das Spiel in einem sinfonischen Blasorchester herangeführt. Neue Kontakte werden geknüpft und alte Freundschaften gepflegt. Das soziale Miteinander und die Freude an der Sache sind dabei genauso wichtig wie das musikalische Zusammenspiel auf hohem Niveau.

Klingt gut, oder? Das Ganze nennt sich *Landesjugendblasorchester Akademie Steiermark* (LJBO Akademie) und findet traditionellerweise in der letzten Woche der Sommerferien statt. Teilnehmen können Musiker zwischen 14 und 18 Jahren, die Anmeldung dafür startet für gewöhnlich im Frühsommer.

Abschlusskonzert in Bad Waltersdorf

Heuer steht das Projekt unter dem passenden Motto: „Let's play together again“. Nach all den Monaten daheim kann jetzt wieder gemeinsam geprobt werden. Die Vorfreude ist groß; nicht nur bei den Musikern, sondern auch bei den Organisatoren.

Höhepunkt der Projektwoche ist dabei wie auch in den letzten Jahren das feierliche Abschlusskonzert. Wer viel probt, möchte das neu Erlernte schließlich auch zeigen können. 2021 findet das **Abschlusskonzert** am Freitag, **10. September**, um **16:30 Uhr** im **Kulturhaus Bad Waltersdorf** statt. Das Dirigat übernehmen mit Markus Adam, Bettina Dokter und Johannes Thaler drei langjährige Musiker aus der Schule des Landesjugendblasorchesters Steiermark. Die Projektleitung hat Thomas Brunner.

Merken Sie sich den Termin vor! Tragen Sie ihn sich ein! Kommen Sie vorbei! Sie werden es nicht bereuen ...

Elke Höfler

Save the date!

**Abschlusskonzert
der LJBO Akademie**

- Freitag, 10. September
- 16:30 Uhr
- Kulturhaus Bad Waltersdorf



Blasmusiker feiern 20 Jahre Freundschaft

Im Jahr 2020 feierte die Notendatenbank www.musicainfo.net 20 Jahre ihres Bestehens. Im Juli 2000 wurde die Datenbank bei der Mid Europe in Schladming vorgestellt, nachdem Helmut Schwaiger fünf Jahre zuvor mehrere Versionen auf CD-ROM herausgebracht hatte. Wir suchen heute nach Stücken zum Thema „Freundschaft“.

Diese CD-ROM fußte wiederum auf dem „Blasmusik von A-Z“, das als Ordnersystem in den späten 1980er Jahren erschienen war. Zweck aller dieser Sammlungen war es, Blasmusikern im Allgemeinen, im Speziellen jedoch den Dirigenten, ein Werkzeug zu geben, in dem alle Verlage weltweit in einem System vertreten waren. Wie aus dieser Einleitung ersichtlich ist, wurden jeweils die modernsten Möglichkeiten ihrer Zeit zu diesem Zweck benutzt.

„Blasmusik-Google“

Google und Yahoo waren gerade erst gegründet worden, damals gab es in diesen Suchmaschinen jedoch keine Ergebnisse, was Blasmusik betrifft, da die meisten Verlage ihre Kataloge noch gar nicht im Internet eingestellt hatten. musicainfo.net – damals noch „Notendatenbank“ – war das einzige Medium, das umfangreich über Kompositionen, Tonaufnahmen und Komponistendaten informierte. Das besondere an der Notendatenbank war auch ein Internetradio – damals einzigartig –, in dem nur Blasmusik aus der ganzen Welt gesendet wurde. Auch heute noch verfügt musicainfo.net über die größte Sammlung an Blasmusiktracks: Mehr als 30.000 Blasmusiktitel können im Webradio abgespielt werden, jeder Titel ist mit den entsprechenden Noten und Tonträgern verknüpft. Während all der Jahre wurde musicainfo.net mit neuen Suchfunktionen und Hintergrundinfos zu den erfassten Werken erweitert und ergänzt. So stehen zurzeit ca. 50.000 Partituren, 55.000 Tonbeispiele, fast 11.000 Videos und zahlreiche Downloadlinks zur Verfügung. Zu nahezu 12.000 Komponisten, Künstlern, Arrangeuren sind Biographien vorhanden und zu etwa 15.000 CDs gibt es Verknüpfungen.

Suchen, suchen, suchen...

Die Suche auf musicainfo.net ist relativ einfach, auch wenn zu detaillierten Ergebnissen zahlreiche zusätzliche Filter und Kriterien angeboten werden. Wie also funktioniert musicainfo.net? Auf der Startseite erhält man die Auswahl, ob man in den Datenbanken Notenblätter, CDs, Fachbücher oder andere Medien suchen will.

In unserem Fall wählt man „Notenblätter/Partituren“ – es erscheint daraufhin eine Liste mit Auswahlkriterien. Da Blasmusiker in der Regel keine Noten für Klavier, Gitarre oder

Startseite der Notendatenbank musicainfo.net

Chor benötigen, ist es sinnvoll, bei der Zeile „Kategorie“ „Blasorchester/HaFaBra“ auszuwählen. Dann werden fast 120.000 Ergebnisse für Blasorchester angezeigt.

In weiterer Folge empfiehlt es sich, diese Suche weiter einzuschränken, indem in der Zeile „Besetzung“ beispielsweise „Blasorchester/Ha“ für die in Österreich normalerweise verwendete Blasorchesterbesetzung ausgewählt wird: 92.000 Blasmusikwerke erscheinen als Ergebnis.

In der Zeile „Unterkategorie“ können Sie nach charakteristischen Merkmalen suchen; also Konzertmarsch, Walzer, Ouvertüre, Potpourri, solistische Werke usw. Zusätzlich können Sie den Schwierigkeitsgrad eines Werkes in der Zeile „Schwierigkeitsgrad“ einstellen. Wenn Sie in der Unterkategorie „Ouvertüre (Originalkompositionen)“ ausgewählt haben, erhalten Sie zum Beispiel 816 Ouvertüren im Grad 2 bis 3.

Diese Ergebnisliste könnten Sie noch weiter einschränken, indem Sie einen der Filter aktivieren. Nehmen wir an, Sie möchten nur Werke mit einem Tonbeispiel, dann aktivieren Sie den entsprechenden Filter. Als Ergebnis folgen 445 Ouvertüren im Grad 2–3 mit Tonbeispiel.

Theoretisch können Sie dieses Ergebnis noch weiter einschränken, wenn die Ouvertüre nur eine bestimmte Zeit dauern darf, z.B. drei bis vier Minuten. Ergebnis: 60 Ouvertüren.



Blasorchester/HaFaBra



Datenbank:

Kategorie:

Unterkategorie:

Besetzung:

Neu seit:

Aktualisiert seit:

Schwierigkeitsgrad von bis

Selbstwahlliste-Grad:

Dauer: von bis (Min.)

Erscheinungsland:

Volltextsuche:

Titel:

Verlag:

Erscheinungsjahr:

Serientitel:

Mitwirkende (Komponist...):

Zusatzinfo/Inhalt:

Artikel-Nr.:

Suchart (gilt für jedes Feld oben):
 alle Wörter vorhanden
 mind. 1 Wort vorhanden
 genauer Begriff

Notenbeispiel
 Tonbeispiel
 Wunschkonzert-Aufnahme
 Externer Download-Link
 Sonderangebote
 Musterpartitur
 Mit CD (Play-Along)
 Videobeispiel
 Lieferbar
 Michaels Tipps

Suchen Zurücksetzen

Suchmaske für eine Ouvertüre für Blasorchester im SW Grad 2-3 und einer Dauer von 3 bis 4 Minuten mit Tonbeispiel

Freunde und Freundschaft

In dieser Ausgabe des „Johann“ wurde die Frage gestellt, wie viele Werke es gibt, die mit „Freunde“ oder „Freundschaft“ zu tun haben. Zu diesem Zweck werden in der Kategorie „Blasorchester“, eventuell Besetzung „Ha (Blasorchester)“, in die Zeile „Volltextsuche“ die entsprechenden Schlagwörter eingegeben; in diesem Fall: „Freunde Freundschaft“. Bei „Suchart“ wird folgende Möglichkeit gewählt: „mind. 1 Wort vorhanden“. Am Ende müssten Sie genau 957 Werke für Blasorchester erhalten, welche die Wörter „Freunde“ oder „Freundschaft“ im Titel haben.

Jetzt können Sie z.B. die vorher geschilderten zusätzlichen Kriterien anwenden, also beispielsweise „mit Tonbeispiel“ (610 Treffer), oder SW-Grad 3 bis 4 (258 Werke mit Tonbeispiel) usw. In der Unterkategorie „Polka“ allein werden 75 Werke mit Tonbeispiel aufgelistet. Man kann sich also fast unendlich spielen.

Sie planen ein Konzert über Urlaubsreisen? Hier gibt es spezielle Zusammenstellungen, die Sie wie folgt finden: Gehen Sie auf „Startseite“. Auf der linken Seite finden Sie das Feld „Datenbank“.

Unter „Schnellsuche“ sehen Sie den Link „Tags (Musik nach Themen)“. Wenn Sie diesen anklicken, erhalten Sie eine Liste mit Konzertthemen. Vielleicht passt der Link „Fremde Länder und Sehenswürdigkeiten“? Es werden Ihnen 324 Komposi-

tionen angeboten und Sie können gustieren, ob der eine oder andere Titel in Ihr Konzertprogramm passt.

Auch „Reisen und Tourismus“ könnte zu diesem Thema passen. Auch hier stehen 502 Werke zur Verfügung, die sich allerdings mit dem vorher geschilderten Link überschneiden können.

Welche Informationen finden Sie über die Werke? Dazu haben wir der Österreichischen Blasmusikjugend Links auf deren Homepage zur Verfügung gestellt, über die Sie auf alle wichtigen Informationen eines Werkes zugreifen können (auch wenn Sie kein Mitglied unserer Organisation sind). Der Link dazu ist:



Verein

Zum Abschluss noch die Information, wie sich die Notendatenbank musicainfo.net finanziert. Wir sind ein Verein auf gemeinnütziger Basis, die Information für unsere Mitglieder steht im Vordergrund. Wir haben also keine händlerische Tätigkeit und sind auch kein Verlag, daher ungebunden. Grundsätzlich steht die Datenbank jedem Musiker zum

Zweck der Suche und Recherche kostenlos zur Verfügung. Allerdings können nur Mitglieder des Vereines auf die speziellen Hintergrund-Informationen, wie z.B. Partituren, Tonaufnahmen, Komponisten-Biographien usw. zugreifen.

Angemeldete User können über die Datenbank Bestellungen machen, dazu kann man sich einen Händler des jeweiligen Landes aussuchen, an den die Bestellung weitergeleitet wird. Dieser liefert und verrechnet die Noten so, als hätte man direkt bei dem jeweiligen Händler bestellt. Dieser Service steht also zur Verfügung, kann, muss aber nicht genutzt werden.

Zurzeit liegt der Mitgliedsbeitrag bei € 3,00- pro Monat (€ 36,- im Jahr) für einen ganzen Verein. Mehrere Personen desselben Musikvereines können also musicainfo.net als Vollmitglied nützen. Für Fragen oder Hilfe stehen wir Ihnen gerne unter der Nummer +43 677 61925641 zur Verfügung.

Helmut Schwaiger

Datenbank

Notenblätter/Partituren
 CDs/DVDs
 Fachbücher
 Accessoires
 Unterkategorien
 Komponisten/Mitwirkende
 Musikverlage
 Auslieferungspartner
 Abkürzungen/Lexikon

Schnellsuche:

Tags (Musik nach Themen)

Infos

Wer sind wir?
 Wertungsstücke (at, ch, de)
 Kontakt
 Folge uns auf Twitter!

neueste Meldung in Musicainfo.blog

Jazzmusiker und Filmkomponist Lennie Niehaus gestorben.

linker Bildschirmbereich



Vier Instrumente – vier Freunde

Franz Egger, Josef Moser, Edi Pichler und Werner Hillbrand verbindet eine tiefe Freundschaft, die in ihrer gemeinsamen Liebe zur Blasmusik begründet ist. Seit Jahrzehnten musizieren sie Seite an Seite in unterschiedlichsten Ensembles und diese langjährige Freundschaft hört man, wenn die Vier miteinander spielen.



1. Flügelhorn, 2. Flügelhorn, Tenorhorn und Tuba: Das sind nicht nur die notwendigen Stimmen für ein Blechbläserquartett im herkömmlichen Sinne, in unserem Fall sind dies auch die Zutaten für eine Freundschaft, die vier Menschen über viele Jahrzehnte verbindet. Die Feuerwehrmusikkapelle Lupitsch/Altaussee bildet den idealen Rahmen für die langjährige tiefe Verbindung von Franz Egger, Josef Moser, Edi Pichler und Werner Hillbrand.

Zahlen und Jahre

Die Summe der Mitgliedsjahre aller vier Musiker erreicht die stolze Zahl 211. „Wir kommen schon zum Napoleon zurück“, macht Edi Pichler schmunzelnd eine vorsichtige Schätzung. Und ja, er hat tatsächlich recht: Wäre das Quartett eine einzige Person, wäre diese 1810 in den örtlichen Musikverein eingetreten. In diesem Jahr stand der Kaiser der Franzosen auf dem Höhepunkt seiner Macht in Europa.

Bei den Funktionärsjahren verhält es sich ähnlich, wenn nicht sogar noch kurioser, da alle Vier mehrere Funktionen auf Vereins- und Bezirksebene teils gleichzeitig ausgeübt haben. Hier die Ergebnisse der Recherchen: Josef Moser (57), Franz Egger (56), Edi Pichler (24), Werner Hillbrand (36). Insgesamt bringen sie 173 Funktionärsjahre zusammen und ihre zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen unterstreichen ihr großes ehrenamtliche Engagement. „Ich trage die ganzen Medaillen aber nicht, da schlägt ja sonst der Blitz bei mir ein!“, kommentiert dies Werner Hillbrand mit einem Lachen.

Vom Quartett bis zum Orchester

Alle vier Herren sind Vollblutmusiker und es genügt ihnen natürlich nicht, nur in einer einzigen Formation zu musizieren. Die Feuerwehrmusikkapelle Lupitsch/Altaussee ist ihre

musikalische Heimat und einen Großteil ihrer Freizeit verbringen sie bei Proben, Ausrückungen oder diversen Arbeiten im örtlichen Musikerheim.

Als „Lupitscher Bläserquartett“ kennt man die Vier jedoch am besten und in dieser Besetzung sind sie überall in der Region und darüber hinaus bekannt. Sie sind auch Stammgäste bei Weisenbläsertreffen in ganz Österreich und verwöhnen ihr Publikum mit echter Volksmusik, die tief ins Herz geht. Im Quartett treten sie auch immer wieder in diversen Fernsehsendungen auf und tragen die steirische Volkskultur weit in die Welt hinaus. Auch wenn sie einmal während des Spielens in Wien als vermeintliche Bettler vertrieben wurden, sind sie doch DIE Attraktion in der Bundeshauptstadt und es gibt unzählige Touristen, die sich mit den urigen Männern in ihren Lederhosen fotografieren ließen. Mit Sicherheit sind Bilder der vier Freunde in Fotoalben auf der ganzen Welt zu finden. Schließlich musizieren sie auch gemeinsam bei den „Lupitscher Musikanten“. Dabei handelt es sich um jene Besetzung, die viele von uns aus Berichterstattungen vom berühmten Ausseer Kirtag kennen. Seit 1961 wird dort Blasmusik ohne Verstärker geboten und die Lupitscher spielen jeweils am Sonntag von 18:00 bis 02:00 Uhr und am „Kiritog-Montag“ von 11:00 bis 19:00 Uhr – wahrlich ein Monsterprogramm.

Jeder hilft jedem

„Freundschaft ist wichtiger als Musik.“ Dieser Satz von Franz Egger, den alle Vier bekräftigen, beschreibt ihr enges persönliches Verhältnis und deren Bindung, die weit über ein bloßes gemeinsames Musizieren hinausgeht. Jeder hilft jedem, egal in welcher Lebenslage.

So war und ist es in Lupitsch üblich, dass z.B. Freunde aus dem Musikverein sich gegenseitig beim Hausbau helfen. Vor allem das gemeinsame Aufstellen des Dachstuhls unter Anleitung einiger Fachleute ist schon ein Ritual im Ort. Auch



das örtliche Musikerheim wurde in unzähligen freiwilligen Stunden von den Aktiven der Feuerwehrmusik gemeinsam ausgebaut und auf den modernsten Stand gebracht.

Mit Stolz können die Lupitscher auf einen starken Zusammenhalt in ihrer Musikapelle verweisen, den man bei ihren Konzerten hören kann. Wahre Freunde gehen einfach harmonischer miteinander um, selbst während sie gemeinsam Musik machen.

Schöne Erinnerungen

Wenn man viele Jahre gemeinsam verbringt, verbinden einen natürlich unzählige schöne Erinnerungen und es entstehen Geschichten, die man sich immer wieder gerne erzählt. Die vier Freunde werden auch liebevoll „Die Loctiteler“ genannt. Der Name kommt vom gleichnamigen Superkleber, denn wenn sie einmal wo spielen, bleiben sie wie festgeklebt sitzen und gehen nicht mehr nach Hause. So ist es z.B. im Rahmen der Spielerei bei den Halltstätter Schützen immer wieder üblich, dass man nach den ersten Zugaben im Saal noch mehrere Stücke stehend im Freien spielt, ehe man schlussendlich wieder zurück in den Saal geht, um dort noch weitere „Zugaben“ zum Besten zu geben – ein sentimentaler Abschied.

Auch das berühmte Lupitscher „Gloria“ ist eine Besonderheit der Weisenbläser. Eigentlich handelt es sich bei dem „Gloria“ um das Volkslied „Auf über'n Berigschlag“, das im Rahmen der Heiligen Messe bei einem Weisenbläsertreffen in St. Marein/Graz aufgrund mangelnden Notenmaterials ersatzweise gespielt worden ist. Nach der Messe wurden sie gebeten: „Spielt doch bitte nochmal das Gloria, das war so schön.“ Seitdem heißt die Weise eben nur mehr „Gloria“.

Rorate vor Ostern

Die Vier organisierten sogar eine Rorate am Gründonnerstag um fünf Uhr in der Früh in einem örtlichen Stall. Wer nun bei der Verbindung der vorweihnachtlichen Frühmesse mit dem Donnerstag in der Karwoche ins Grübeln kommt, liegt völlig richtig. Selbst der örtliche Pfarrer hatte jedoch keine Zweifel und erschien pünktlichst, um gemeinsam mit den Weisenbläsern und den Bauersleuten die Frühmesse im Stall zu feiern. Erst als die gastfreundliche Bäuerin gebeten wurde, doch etwas Fleisch für die Jause herzurichten, fiel der Schwindel auf. Schlussendlich haben doch alle gemeinsam darüber gelacht und sind bis am Abend in gemütlicher Runde zusammengessen.

Genau das macht die Freunde aus: Sie haben großen Spaß bei ihrem gemeinsamen Hobby, der Blasmusik. Bei allem Lachen ist es für alle Vier jedoch immer wichtig, dass sie sauber und gepflegt musizieren. Die tiefe Freundschaft kann man sicher auch hören, wenn sie wo auftreten, was man sich nicht entgehen lassen sollte, denn ihr Repertoire an schönen Melodien und lustigen Anekdoten ist schier unendlich. Freunde fürs Leben – in der Blasmusik vereint.

Rainer Schabereiter



HUTTER
ACUSTIX

Der Raum als Instrument!

Die von uns entwickelten Säle überzeugen durch ihre Natürlichkeit in der Klangwiedergabe, ausgezeichnete Dynamik bei der Wiedergabe von lauten und leisen Musikpassagen und ein höchstes Maß an Frequenzlinearität. Die Wahrnehmung der Musik und Sprache im Saal ist als drei-dimensionales Klangbild spürbar.

**Besser spielen und hören
durch optimale Raumakustik! -
Das System der selektiven Schalllenkung**

Weizerstraße 9 | A-8190 Birkfeld | Tel. +43 (0)3174 / 4472
E-Mail: office@hutter.co.at | www.hutteracustix.com



Stabführer-Corner

In den letzten Ausgaben wurde über die Varianten, die sich von den im ÖBV-Stabführerbuch dargestellten Varianten unterscheiden, berichtet. Wie schon gesagt, sind in der Steiermark sowohl die Varianten des ÖBV als auch die des Steirischen Landesverbandes bei Marschmusikbewertungen zulässig. Es ist Vereinen freigestellt, welche Variante für sie die sinnvollere ist.

In der heutigen Ausgabe sollen noch einige Vorschläge, Tipps und Anregungen vorgestellt werden. Vor allem geht es um kleine Fehler, die immer wieder bei Marschmusikbewertungen gemacht werden und zu Punkteabzügen führen.

Umdrehen des Tambourstabes:

- ▶ Das Umdrehen des Stabes (ohne Absetzen der Instrumente) erfolgt auf drei Tempi bzw. Zählzeiten.
- ▶ Der Stab soll schnell gedreht werden und zwischen den Tempi (Zählzeiten) soll eine kurze Pause eingelegt werden - dadurch erzielt man eine exakte Stabführung. Der Stab soll sich nicht gleichmäßig wie ein Windrad drehen.
- ▶ Beim Umgreifen soll der Tambourstab immer in **waagrecht**er Lage sein.



Tempo 1



Tempo 2



Tempo 3

Stabhaltung:

- ▶ Beim Taktieren und in der Grundstellung soll der Stab parallel zur Schärpe geführt werden; am besten vor dem Spiegel üben. Die Taktier-Bewegung soll aus dem Handgelenk mit leichter Unterstützung des Unterarms vor der Körpermitte erfolgen.



Grundstellung

Aviso vor dem Hochstoßen des Tambourstabes:

- ▶ Ruckartiges Schwenken des Tambourstabes (auf eins) nach links, **aber nur bis zum Schulterende**, hier erfolgt die

Schwenkung sehr oft zu weit nach links.

- ▶ Ruckartiges Zurückholen erfolgt auf zwei.

Breite Formation:



Tempo 1



Tempo 2



Tempo 3

Abfallen und Aufgehen:

- ▶ Beim Abfallen müssen sich die Musiker der ersten und fünften Reihe in den hinteren Gliedern beim Hineinrücken mehr Zeit lassen.
- ▶ Nicht hineindrängen, wenn der Abstand noch nicht gegeben ist.
- ▶ Es kommt auch vor, dass Musiker der hinteren Glieder, um in die Lücke zu kommen, leicht rückwärts marschieren.
- ▶ Abwarten und erst wenn die Lücke da ist, hineinrücken.
- ▶ Wichtig ist, dass der Stabführer während des Abfallens im vollen Schritt weitermarschiert.

Kurzer Schritt:

- ▶ Kurzer Schritt heißt nicht marschieren am Stand.
- ▶ Viele machen den Fehler und fallen beim „Halten während des Spiels“ bereits nach dem ersten Aviso der gr. Trommel in den kurzen Schritt, in der Folge wird schon vor dem Halten am Stand marschiert.
- ▶ Auch beim kurzen Schritt nach der großen Wende wird häufig am Stand marschiert.
- ▶ Es soll nicht am Stand marschiert werden, der kürzeste Weg beim kurzen Schritt soll eine Schuhlänge betragen.

Zeichengebung und Kommandos im Marschtakt:

- ▶ Darauf achten, dass die Zeichengebung und Kommandos (Aviso, Umdrehen usw.) im Marschtakt erfolgen.
- ▶ Die Musiker werden es durch exakte Ausführung danken.

Ihr LStbf-Stv. Franz Mauthner
Tel.: 0664/8918401
E-Mail: fmauthner@gmx.at



Trachten aus den Regionen

Eine Serie des Steirischen Heimatwerks



In dieser Ausgabe werfen wir einen Blick in den Bezirk Bruck-Mürzzuschlag und präsentieren stellvertretend für die verschiedenen Trachten in dieser Region den Tragöber Sonntagsrock und das Tragöber Sonntagsdirndl.

Im Unterschied zu Alltags- und Festtagsdirnln sind für Sonntagstrachten die Materialien Wolle und Seide charakteristisch. Eine Auszier (Borten, Rüschen etc.) gibt dem Sonntagsdirndl seine besondere Note und lässt den festlichen Aspekt der Kleidung in den Vordergrund rücken. Die Tragöber Sonntagstracht besticht mit einer Borte entlang des Latzes, der Latzmitte, des Halsausschnittes und der Teilungsnähte. Der Seidenbrokat für den Leib kann in Rot- oder Grüntönen gehalten sein, dazu kombiniert wird ein einfarbiger Kittel aus Wollsatin in den Farben Rot, Braun oder Schwarz. Ergänzt wird diese Tracht durch eine gestreifte Seidenschürze in Blau, Grau, Braun oder Schwarz.

Der Tragöber Sonntagsrock für den Herrn wird aus Loden in heller Schafwoll-Naturfarbe gefertigt und mit einem grünen Besatztuch veredelt. Ein Stehkragen, ein Revers sowie eine Gewehrspange komplettieren den doppelreihigen Rock, der gerne mit einer Lederhose kombiniert wird.



STEIRISCHES HEIMATWERK

Ihr kompetenter Partner für
Einkleidungen von Blasmusikkapellen
– jetzt unverbindlich anfragen!

STEIRISCHES
HEIMATWERK
Volkskultur Steiermark



Illustrationen: © Gemini Labs



STEIRISCHES HEIMATWERK
Volkskultur Steiermark GmbH
Sporgasse 23, 8010 Graz
Tel. 0316 / 82 71 06
www.heimatwerk.steiermark.at



Stadtmusikkapelle Liezen: Neue Wege sind das Ziel

Die knapp 150 Jahre alte Vereinstradition der Stadtmusikkapelle Liezen ist spätestens immer dann zu spüren, wenn die Musiker in ihrer Bergmannstracht durch die obersteirische Bergstadt marschieren. Wer die Musikkapelle in den Sozialen Medien verfolgt, weiß aber, dass Tradition nicht gleich altbacken bedeutet.

Märsche, Orchesterklassiker, aber auch moderne Arrangements bilden das Repertoire, das Jung und Alt begeistert. Dass Marschieren oder große Gesamtproben in Pandemiezeiten unmöglich waren, ist mittlerweile allseits bekannt. Die Liezener Musiker haben es bewiesen, dass Stille im Probensaal keineswegs Stillstand bedeutet. Digitale Alternativen, Ensembleprojekte und ein fulminantes Videoprojekt krönen die Mühen einer herausfordernden, aber spannenden gemeinsamen Zeit.

Digitales Engagement

Spätestens in der monatelangen spielfreien Zeit wurde jedem bewusst, welche beflügelnde Rolle die regelmäßige Musikprobe spielt. Mit dem Lockdown ist nicht nur das gemeinsame Spiel zum Erliegen gekommen, der Vereinsgedanke, das Zusammenkommen, das Hinfeiern auf ein Konzert und Ausgelassen sein, wenn es geschafft ist – all diese Dinge machen das Spielen im Verein zu einem Erlebnis, das über das gemeinsame Erzeugen von Klängen hinausgeht. Schnell hat das Team rund um Kpm. David Luidold umgesattelt und ein digitales Alternativangebot geschaffen. Eine Webinarreihe mit hochkarätigen Musikern wie Bernhard Kury (Staatskapelle Dresden), Christoph Moschberger (Egerländer Musikanten) oder Athanasios Ioannou (Oper Graz) bildete freitagabends statt der regelmäßigen Probe eine lehrreiche und willkommene Routine und öffnete ganz neue Blickweisen auf das eigene Instrument, aber vor allem auch andere Register.

Ein sicherer Rahmen

Hunderte Einzelcoachings, kleinste Registerensembles und mehrere Gottesdienste, die musikalisch begleitet wurden, bildeten den Weg durch die Zeit, in der Gesamtproben nicht möglich waren. Der gesetzliche Rahmen, der im Frühjahr gelockert wurde, hat dies mit strengen Sicherheitsvorkehrungen möglich gemacht. In enger Zusammenarbeit mit den umliegenden Pfarren wurden insgesamt 26 Gottesdienste gestaltet, darunter mehrere Firmungen und Erstkommunionsfeiern. Kpm. Luidold spricht von der „intensivsten“, aber gleichzeitig auch „effektivsten“ Zeit für die gesamte Belegschaft. Die Arbeit in Kleingruppen hat sich als Feintuning auf feinsten Stufe dargestellt, während im Hintergrund schon an Ideen für „nach Corona“ gefeilt wurde.

Bewährtes bewahren und neue Wege wagen

Gerhard Fessl heißt jener Mann, der im Februar für die aktuell spannendste Kooperation an Bord geholt wurde. In der Region und darüber hinaus kennt man ihn als „TRAIN D-LAY“, eine kleine Anspielung auf seine Heimatgemeinde Selzthal, wo Fessl wohl das ein oder andere Mal länger auf den Zug warten musste. Vielleicht war das auch Inspiration für seine lebensfrohen, ehrlichen und positiven Texte, wie jener von „Leb'n Lieb'n Loch'n“, der dem Projektteam auf YouTube aufgefallen ist, das Fessl daraufhin kontaktierte. Von der Idee, ein gemeinsames Video mit einer Blasmusikkapelle, dutzenden Kindern und spektakulärer Kulisse zu produzieren, war er von erster Stunde an begeistert. „Leb'n Lieb'n Loch'n“ wurde liebevoll von Siegmund Andraschek eigens für Blasorchester arrangiert und – wegen der Verordnungen – in Einzelaufnahmen Stück für Stück zusammengesetzt. Mehr



Gedreht wurde unter anderem auf der Hinteregger Alm. Videograph Hubert Neufeld (li.) und Emmerich Mandelberger (re.)

Foto: © Stadtmusikkapelle Liezen





Foto: © Stadtmusikkapelle Liezen

... sowie in der Ennswies'n

als 70 Spuren landeten im Kasten, der Schnitt raubte Antonio Klaric, Klarinettist im Orchester, mehre Nächte den Schlaf.

Parallel dazu entstand die Idee zum gemeinsamen Video. Fessl vermittelte seinen bewährten Videographen Hubert Neufeld. Eigentlich planen die beiden für ihre Videos eher weitere Reisen, die bisherigen Videos entstanden in Kalifornien, Hawaii, Istanbul oder Arizona. Im ersten Briefing war Neufeld von den Eindrücken des Ennstals sofort begeistert und hatte die Grundidee für das Video bereits im Kopf. Obm. Michael Fröhlich koordinierte weitere Schauplätze auf der Ennswiese, der Hinteregger Alm oder auch auf einem mehrstöckigen Hochhaus direkt über den Dächern von Liezen, den Grimming im Blick. Die Dreharbeiten folgten einem sehr engen Zeitplan, da der Wetterbericht initial kein Kaiserwetter versprach, dann aber doch mehrere Fenster mit besten Bedingungen mit sich brachte. An einem intensiven Wochenende wurden die Szenen abgedreht, dabei waren neben den Musikern der Stadtmusikkapelle noch zahlreiche Schüler der Musikschule Liezen beteiligt. Ein Altersunterschied über vier Generationen und damit mehr als 90 Jahre spannt sich über das gemeinsame Projekt der Liezener.

Mühen machen sich bezahlt

3 Minuten und 22 Sekunden, so lange dauert das Endprodukt. „Eigentlich recht kurz für so viel Aufwand“, lacht David Luidold. „Spätestens in zehn Jahren, wenn die jüngste Generation dieses Video wieder hervorgräbt, wird uns wieder bewusst sein, welches Dokument hier geschaffen wurde“. Ein weite-

rer Aspekt ist das gemeinsame Ziel hinter dem Projekt: Ob im Sommer 2021 Konzerte möglich sind, wusste im Frühjahr noch niemand so wirklich. Klar war, dass eine gemeinsame Videoproduktion das gesetzte Ziel war. Dieses Ziel zu erreichen, hat alle Beteiligten motiviert, am Ball zu bleiben, weiterhin die tägliche Überoutine auszuführen und an gesteckten Zielen festzuhalten. Besonders spannend am Videoprojekt: Das Endprodukt war selbst für alle Beteiligten bis wenige Tage vor der Veröffentlichung eine große Überraschung.

In den Sozialen Medien hat „Leb'n Lieb'n Loch'n“ bereits die Runde gemacht. Rund 40.000 Aufrufe in einer Woche und mehrere tausend Likes und Reaktionen auf Facebook haben auch die Medien neugierig gemacht. Die lokalen Zeitungen waren begeistert von der Story, sogar in drei Radiosendungen hat es „Leb'n, Lieb'n Loch'n“ geschafft. Dass der Song von TRAIN D-LAY ein gewisses Hitpotenzial hatte, haben die Liezener Vollblutmusiker bereits gespürt; dass die Blasmusik-Crossover-Variante auch auf so große Resonanz stoßen würde, war überraschend und erfüllend zugleich. Ob das jetzt die neue Linie der Stadtmusikkapelle Liezen wird?

Luidold schmunzelt: „Eine neue Linie ist das für uns nicht. Wir versuchen schon seit Jahren immer wieder neue und auch ungewöhnliche Wege zu gehen und behalten dabei das Traditionelle ganz fest im Programm“. So warten im Juli gleich zwei Konzerte: eines in Graz, nahe dem neu entstehenden Stadtteil Reininghaus, und ein „Heimspiel“ bei der Liezener Sommerbühne mit Werken von Richard Strauß, Gustav Holst oder Hubert von Goisern. Nicht fehlen darf ein imposanter Marsch aus Tirol und natürlich die Uraufführung von „Leb'n Lieb'n Loch'n“ inklusive Liveperformance von TRAIN D-LAY. Tradition trifft in Liezen auch weiterhin auf Moderne und hält die Stadtmusikkapelle auf Erfolgskurs.

Wer es nicht zu den Livekonzerten schafft, kann im Internet durch die Arbeit der Liezener scrollen: Auf Facebook hat die Stadtmusikkapelle die spannende Reise durch den Lockdown mittels Bild und Video dokumentiert. Schon im Winter begeisterte ein Arrangement von „Respect“ und dem ruhigen „Andachtsjodler“ das digitale Publikum. Neben den Videos sind alle Songs auch auf bekannten Streamingplattformen wie Spotify, Apple Music etc. zu finden.

Jakob Gretler

Links:



Facebook



YouTube



Instagram



Spotify



LLL auf YouTube



LLL auf Spotify



■ Bad Aussee

Eine Marketenderin ist Narzissenhoheit!

Im Ausseerland findet jährlich Ende Mai das größte Blumenfest Österreichs, das Narzissenfest, statt. Heuer wurde eine Marketenderin der Salinenmusik Altaussee als Narzissenhoheit nominiert und gewählt; und sie ist schon die zweite.



Foto: © Manfred Rastl

Katharina Raich – Enkelin des Blasmusik-Urgesteins und bekannten Komponisten Heribert Raich – hat sich letztes Jahr beworben und wurde heuer Narzissenprinzessin. Zudem ist Kathi seit 2018 Marketenderin der Salinenmusik Altaussee. Für den Klangkörper ist dies natürlich eine große Ehre, zumal viele Ausrückungen im Sommer mit den vier Marketenderinnen maßgeblich mitgestaltet werden. „Mit so einer royalen ersten Reihe sind wir bei den Marsch-ausrückungen 2021 absolut prominent unterwegs“, so Stbf. und LO-Stv. Domenik Kainzinger-Webern.

Apropos Hoheit: Im Jahr 2016 hatte eine weitere Marketenderin der Salinenmusik Altaussee, Theresa Rastl, das Vergnügen als Königin das Ausseerland zu vertreten.

Narzissenhoheit wird man nur einmal im Leben und so möchten wir unserer Kathi auf diesem Weg unvergessliche Momente wünschen. Die Kameraden der Salinenmusik freuen sich über dieses prominente Mitglied in der ersten Reihe.

Robert Leu

■ Deutschlandsberg

Florianer Jungmusiker beim Bundeswettbewerb „prima la musica“

Vier Florianer Musiker zeigten beim Bundeswettbewerb „prima la musica“ groß auf. Nachdem die jungen Musiker im März bereits in Graz die bestmögliche Wertung erspielt hatten, durften sie sich in Salzburg erneut einer Fachjury stellen. Anton Deutschmann auf der Tuba und Diana Legenstein auf der Trompete, beide Schüler von Gerald Oswald, erspielten den unglaublichen 1. Preis. Nina Fuchs am Saxophon, Schülerin von Barbara Sackl-Zwetti, sicherte sich den 2. Preis und Manuel Oswald am Horn, Schüler von Peter Heckl, gewann den 3. Preis. Die vier Jungmusiker bewiesen Fleiß,



Foto: © Florian Nebel

v.l. Diana Legenstein, Anton Deutschmann, Manuel Oswald, Nina Fuchs

Ehrgeiz, Talent und Mut und brillierten mit ihren musikalischen Leistungen. Die MK Groß St. Florian ist sehr stolz auf die jungen Talente und gratuliert herzlichst.

Elisabeth Felber

■ Feldbach

Leben für die Musik

Dem Musikschuldirektor und langjährigen Kpm. der Stadtmusik Feldbach, Rudolf Trummer, wurde von LH Hermann Schützenhöfer der Titel „Professor“ in der Alten Universität überreicht. Geboren 1960 in Feldbach, begann Rudolf Trummer bereits in jungen Jahren mit der Ausbildung an der Trompete und am Flügelhorn. Zur weiteren Vertiefung folgte eine Ausbildung am Johann-Joseph-Fux-Konservatorium

und an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. Danach legte er zahlreiche weitere Prüfungen ab, unter anderem die Kapellmeisterprüfung im Jahre 1983.

Seit 1972 ist Rudolf Trummer Mitglied der Stadtmusik Feldbach und ist dieser bis heute treu geblieben. In dieser Zeit leitete er 33 Jahre lang ehrenamtlich die MK und spielte nebenbei auch bei unterschiedlichsten Veranstaltungen mit verschiedenen Ensembles.

Für seine jahrelangen Verdienste zum Wohle der Blasmusik wurde Rudolf Trummer mehrfach ausgezeichnet, zuletzt im Jahr 2020 vom Steirischen Blasmusikverband mit dem Ehrenzeichen für 50 Jahre in Gold.

Bernadette Buchgraber



Foto: © Rudolf Trummer

Rudolf Trummer mit Obm. Peter Pöllabauer und Kpm. Robert Trummer



Weckruf mal anders

Seit Jahrzehnten sind die Mitglieder der Stadtmusik Feldbach am Tag der Arbeit in den frühen Morgenstunden unterwegs, um den Bewohnern der Stadt Feldbach einen schönen 1. Mai zu wünschen – heuer ging man neue Wege.

Mit einem dekorierten Wagen fuhr der Stbf. durch die Stadt und brachte traditionelle Stücke über Lautsprecher zurück in die Straßen. Zu diesem Zweck wurde auch der „Bozner Bergsteiger Marsch“ neu aufgenommen. Jeder Musiker hatte zuvor zu Hause seine Stimme eingespielt und der Kpm. fasste diese Aufnahmen zu einem Musikstück zusammen.

Zusätzlich überbrachten einige kleine Abordnungen persönlich treuen Unterstützern die Grüße zum 1. Mai und ein kleines Präsent. Unter dem Motto „Musik ist die Würze des Lebens“ durften sie sich über kleine biologische Kräuterstöckerl freuen. Weiters wurden rückadressierte Postkarten ausgeteilt, auf denen die Freunde der Kapelle Musikwünsche für die Zeit nach Corona äußern können.

Dazu Obm. Peter Pöllabauer: „Die Verbundenheit mit der Stadt und ihrer Bevölkerung ist für die Stadtmusik Feldbach ein wichtiger Bestandteil des Vereinslebens. Daher wünschen wird allen Fans auf diesem ungewöhnlichen Weg einen schönen 1. Mai und hoffen auf ein persönliches Wiedersehen nach Corona.“

Bernadette Buchgraber

■ Fürstenfeld

Videobotschaft zum Muttertag

Mit dem schönen Stück „Wir Musikanten“ wünschte der MV Söchau allen Müttern einen schönen Muttertag. Hier gehts zum Video:

Anja Eibel



Von wegen Lockdown

Das Jahr 2020 bildete den größten Einschnitt für die Blasmusikvereine seit dem Zweiten Weltkrieg. Trotzdem blieben die zehn MK des MB Fürstenfeld sehr aktiv und verlegten Aktivitäten und Auftritte ins Internet. Bereits geplante und bestellte Anschaffungen für Instrumente, Noten, Trachten, Musikheime, Fortbildungen sowie für Abgaben, AKM-Beiträge etc. in Höhe von € 203.691.- wurden durchgeführt. Leider konnten keine Einnahmen erwirtschaftet werden und für die Ausgaben mussten Rücklagen aufgebraucht werden. Aus dem Corona-Hilfsfonds des Bun-

des wurden dafür € 23.719.- ersetzt. Auch die Blasmusikjugend war sehr aktiv. Derzeit sind 61 Mädchen und 71 Buben in Ausbildung. Zwölf absolvierten das Junior-, 14 das Bronze-, zehn das Silber- und sechs das Gold-Leistungsabzeichen. Herzliche Gratulation zu den Leistungen!

Mit jedem Öffnungsschritt geht es für die Blasmusikvereine in Richtung Normalität. Bald werden wieder Polka, Walzer, Marsch und Co. bei Dorffesten, Konzerten, Frühschoppen und kirchlichen Anlässen erklingen.

Harald Maierhofer



■ Graz-Stadt

30 Jahre Grazer BläserVielharmoniE

Die Grazer BläserVielharmoniE, das symphonische Blasorchester der Grazer Universitäten und Fachhochschulen, schaut diesen Sommer auf 30 Jahre gemeinsames Musizieren zurück. Das Jubiläum des Gründungskonzerts am 14. Juni 1991 wäre normalerweise groß gefeiert worden, ebenso wie das gemeinsame Proben und die Konzerte am Ende des Semesters muss dies leider (vorerst) entfallen. Trotz allem wurde die Gemeinschaft in den vergangenen drei Semestern gut gepflegt – etwa durch Onlineworkshops und -stammtische sowie zahlreiche Video-Aktionen, bei denen verschiedene Ensembles von zu Hause aus kurze Stücke gemeinsam eingespielt haben.

Sobald es wieder möglich ist, will das Orchester auch offline voll durchstarten: Ab dem Herbst planen Obfrau Lisa David und der Vorstand regelmäßige Proben und auch die Konzerte an der Karl-Franzens-Universität und der FH Joanneum in Graz sollen wieder stattfinden. Bis dahin feiert die BläserVielharmoniE ihr 30-jähriges Bestehen unter anderem auf Facebook – hier lässt man einige Highlights der vergangenen 30 Jahre mit Archiv-Fotos Revue passieren.

Johanna Zweiger

<https://www.facebook.com/blaservielharmonie>
<https://blaservielharmonie.at/>



■ Graz-Süd

Manfred Werber – Ein halbes Jahrhundert für die Musik

Komponist, Kapellmeister, Musiker – kaum eine Person ist so eng mit der Blasmusikszene im MB Graz-Süd verbunden wie Manfred Werber. Heuer feiert er sein 50. Jubiläum als Mitglied im Steierischen Blasmusikverband.

Im Alter von 16 Jahren trat Manfred Werber 1971 der Marktmusikkapelle Feldkirchen bei und es war von Beginn an klar, das Bariton soll sein Begleiter für die Zukunft werden. Als „Leib und Seele Musikant“ stellte er sein Können nicht nur in Feldkirchen unter Beweis, sondern war auch stets die erste Wahl, wenn eine Aushilfe bei anderen Vereinen benötigt wurde. Darüber hinaus galt seine Leidenschaft der Oberkrainer-

und Böhmisches-Musik, wo er bei namhaften Musikformationen mitwirkte und durch ganz Europa tourte. Manfred scheute auch nie zurück, Verantwortung zu übernehmen, und war neben seiner musikalischen Tätigkeit 37 Jahre als Funktionär aktiv. Nach Absolvierung der Ausbildung zum Blesorchesterleiter, war Manfred Werber von 1978 bis 1987 als Kpm. des Musikvereines Seiersberg-Pirka tätig. Ab 1989 unterstützte er seine Heimatkapelle Feldkirchen bei Graz 18 Jahre lang als Kpm.-Stv. Mit dem „Festtagsgrüßemarsch“ brachte er seine bedeutendste Komposition zu Papier, welche weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt ist. Auch der MB

Graz-Süd wird mit dem „Festtagsgrüßemarsch“ eng verbunden bleiben, da dieser auf der Jubiläums-CD „50 Jahre MB-Graz-Süd“ verewigt wurde. Neben seinen zahlreichen musikalischen Aktivitäten, stand stets die Familie im Mittelpunkt im Leben von Manfred. Umso glücklicher machte es ihn, dass sein Sohn Christian ebenfalls den Weg zur Musik gefunden hat und in seiner Reihe Platz fand.

Lieber Manfred, deine Musiker der MK Feldkirchen bei Graz wünschen dir auch in Zukunft viel Freude mit der Musik und sagen DANKE für deine Leistungen, aber vor allem für deine Kameradschaft!

Domenik Kainzinger-Webern

■ Hartberg

Erfreuliche Neuigkeiten beim TMV Unterlungitz



Der TMV Unterlungitz darf ein neues Mitglied willkommen heißen. Daniel Zettl, Sohn von EObm. Bernhard Zettl, wurde neu in den Verein aufgenommen. Daniel hat bereits im November 2020 das LAZ auf der Trompete in Bronze mit „Ausgezeichnetem Erfolg“ abgelegt. Weiters hat er beim Landeswettbewerb „prima la musica“ auf der Trompete den 2. Preis geholt.

Auch unser fleißiger Jungmusiker Erik Schweighofer hat eine Spitzenleistung gezeigt. Erik hat am 21. April 2021 das LAZ in Silber auf dem Tenorhorn mit „Ausgezeichnetem Erfolg“ abgelegt. Die Mitglieder des TMV Unterlungitz gratulieren den Jungmusikern herzlich und freuen sich auf viele gemeinsame musikalische Erlebnisse.



Lisa Goger

■ Leibnitz

Neues aus Gabersdorf

Am 3. Mai 2021 wurde der neue Vorstand der MK Gabersdorf, erstmals mittels Briefwahl, gewählt.

Wir bedanken uns herzlich bei den bisherigen Vorstandsmitgliedern Johann Weißinger, René Schauer, Josef Potzinger, Josef Maurer, Sabrina Gigle, Manfred Huss, Heide Kiendler und Stefanie Gigler für die hervorragende Arbeit, die sie in den vergangenen Jahren geleistet haben.

Gleichzeitig wünschen wir dem neu gewählten Vorstand einen guten Start und viel Energie und Freude für die zukünftigen Aufgaben.

Der Musikunterricht kann seit einigen Wochen wieder in Präsenz abgehalten werden. Die Prüfungen für das LAZ, welche im Vorjahr geplant waren, wurden vor kurzem nachgeholt. Wir freuen uns über unsere sechs erfolgreichen Nachwuchsmusiker und gratulieren sehr herzlich zur bestandenen Prüfung. Aktuell freuen wir uns sehr, dass wir wieder den Probenbetrieb aufnehmen durften. Wir starten somit wieder voller Elan und Motivation und proben bereits für die Marschwertung, an der wir Ende August in Straß teilnehmen werden.

Bettina Lienhard



■ Leoben

Motivations- und Rhetorikseminar

Am 26. Juni 2021 veranstaltete der MB Leoben im Probelokal des MV Kraubath an der Mur mit Thomas Lösch ein Motivations- und Rhetorikseminar.

Thomas Lösch, der Autor des Buches „Freie Rede“, gab den anwesenden Ob-leuten, Kapellmeistern und Funktionären wertvolle Tipps.

Beim Motivationsseminar wurden Themen behandelt wie z.B. Motiviert in die Zukunft, Ziele und Inhalte, Erkennen, wo einzelne Musiker nach dieser langen Pause stehen und wie sie am besten abgeholt werden können, Motivations- und Demotivationsfaktoren erkennen u.s.w.

Was ist bei der Begrüßung zu beachten, um von einer sogenannten „Phrasendrescherei“ wegzukommen, war Inhalt im Teil Rhetorik.

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass dieses Seminar ein wertvoller Beitrag war, um mit dem MV wieder erfolgreich in der Zukunft bestehen zu können! Verantwortlich zeichnete Bez. Kpm. Vinzenz Keimel mit dem ganzen Team des MB Leoben.

Vinzenz Keimel

Endlich ist es wieder so weit

Nach Monaten des Stillstandes dürfen die Vereine wieder mit den Proben, den Vorbereitungen auf Konzerte und andere Veranstaltungen loslegen. Die Zeit des Wartens ist vorbei, die Freude, dass es wieder losgeht, ist dementsprechend groß und die WK Donawitz steht motiviert in den Startlöchern. Seit langem war geplant, ein Probewochenende in Ossiach durchzuführen, dass die WK auf die Konzerte im Herbst und auch auf die KW hätte vorbereiten sollen. Aber aufgeschoben ist bekanntlich nicht aufgehoben und deshalb wird die WK Donawitz dieses Probewochenende nun kommenden Oktober in Angriff nehmen. Als be-

■ Bad Radkersburg

„Musik ist Trumpf“ in Klöch

Vor zwei Jahren fand unser letztes Konzert in der unverwechselbaren Atmosphäre der Burgruine Klöch statt. Obwohl sich vieles geändert hat, muss niemand auf unsere geliebte Blasmusik verzichten. Wir waren einfallsreich und funktionierten unser Musikheim in ein Tonstudio um. „Musik ist Trumpf“ heißt der musikalische Leckerbissen, den wir mit den besten Grüßen aus Klöch überbringen und präsentieren dürfen. Wir wünschen allen viel Spaß mit den Klängen der Weinlandkapelle Klöch sowie mit unserem Video und wir freuen uns, bald wieder live musizieren zu dürfen. Auch das „Klöcher Weisenbläserfest“ findet heuer am 10. Oktober 2021 zum 18. Mal zwischen den herbstlichen Weinbergen am Klöchberg in der Weinbau- & Tourismusgemeinde Klöch in der Südoststeiermark statt. Diese einzigartige Veranstaltung wurde von den „Klöcher Weisenbläsern“, einer Abordnung der Weinlandkapelle Klöch, gegründet. Da das Fest Jahr für Jahr jede Menge Besucher auf den Klöchberg lockt, wurde es 2017 erweitert. Bereits zum dritten Mal fand 2019 zusätzlich die Veranstaltung „Volksmusik am Weinberg“

statt, wo Jung und Alt Volksmusik zum Besten geben.

Bei wunderschönem Herbstwetter genießen jährlich über 1.000 Besucher die unvergleichbare Atmosphäre mit Weitblick und werden mit regionaler Kulinariik und Spitzenweinen der Klöcher Weinbauern verwöhnt.

Sandra Holy

Fleißige Jungmusiker stellen sich der LAZ-Prüfung

Kürzlich fanden in der Stadtgemeinde Mureck die LAZ-Prüfungen des MB Radkersburg statt. Ganze 43 Jungmusiker stellten sich einer solchen Prüfung und bewiesen ihr musikalisches Können auf ihrem jeweiligen Blas- oder Schlaginstrument. Am Ende des Tages konnten Bez.Obm. Wolfgang Haiden, Bez.JRef. Christopher Hopfer und dessen Stv. Michael Fröhlich die Abzeichen an die strahlenden Kandidaten überreichen, welche in Zukunft deren Uniformen zieren werden.

Christopher Hopfer

Geburtstage

Der Steirische Blasmusikverband gratuliert ganz herzlich:

Bezirkskapellmeister des Blasmusikbezirksverbandes Fürstenfeld und Obmann der Trachtenmusikkapelle Ottendorf an der Rittschein

Bernhard Posch
50. Geburtstag

Wir trauern um ...



Die WK Donawitz musste von ihrem langjährigem Musiker **Heimo Mair** Abschied nehmen. Mit ihm verliert die WK einen großen Musiker, Freund und Kameraden.

Kathrin Hänslers



LANDESJUGENDBLASORCHESTER
AKADEMIE STEIERMARK 2021

ABSCHLUSS KONZERT

- **FREITAG, 10. SEPTEMBER 2021**
16.30 UHR | Kulturhaus BAD WALTERSDORF



DIRIGENTEN
MARKUS ADAM | BETTINA DOKTER
JOHANNES THALER

 Bundesministerium
Arbeit, Familie und Jugend

 ÖSTERREICHISCHE
BLASMUSIK
JUGEND

 Das Land
Steiermark